

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

83 (10.4.1931)

Magyarisches Jubelfest

Zehn Jahre Bethlen

Am 16. April rundet sich ein Jahrzehnt, seit Graf Stefan Bethlen als Ministerpräsident die Geschichte Ungarns in Händen hält. Es wird bei dieser Gelegenheit nicht wie bei dem zehnjährigen Amtsjubiläum des Reichsverwesers Horthy lärmende Feste geben. Auf Wunsch des Jubilars fallen alle Feierlichkeiten aus; er hat, meldet die Presse, lediglich gestattet, daß ihm ein Glied der weitverzweigten Familie Bethlen zu diesem Tag ein Geschenk überreiche. Und also ist es recht und im Lot. Denn auf der einen Seite hat sich der Graf um die Zukunft seines Landes, die engere und die weitere, wohlverdient gemacht, auf der andern Seite sind die achteinhalb Millionen seiner Untertanen wahrhaftig nicht in der Lage und Laune, ihrem Herrn und Meister, weil er ihnen volle zehn Jahre auf dem Nacken sitzt, ein Essen zuzubereiten.

Ganz im Gegenteil lagern schwarze Wolkengebilde über der ungarischen Tiefebene. Eine Wirtschaftskrise, schlimmer fast noch als in andern hart getroffenen Ländern, drückt auf die Stimmung in Stadt und Dorf. Sicher handelt es sich dabei um einen Teil der allgemeinen, der Weltwirtschaftskrise, aber verschärfend fehlt die besondere magyarische Tönung nicht. Als sich nach Kriegsende Ungarn ganz auf eigene Füße gestellt sah, ging man daran, durch Schutzölle und Subventionen eine „nationale Industrie“, zu der es an wesentlichen Vorbedingungen gebrach, treibhausmäßig zu züchten; man wollte zum „Belgien des Ostens“ werden. Aber die Produktionskosten waren zu hoch, die Absatzmöglichkeiten zu gering. Die Industrie, aus dem Nichts hervorgezaubert, steht heute vor dem Nichts; 150 000 Arbeitslose sind die Opfer ihres Niedergangs, und mit Recht wurde unlängst auf dem Budapest Kongress der Gewerkschaften der Regierung Bethlen vorgeworfen, daß sie dem Problem der Massenarbeitslosigkeit mit fataleremäßiger Gleichgültigkeit gegenüberstehe.

Wenn sich in den drei letzten Jahren die Preisspanne zwischen industriellen und landwirtschaftlichen Erzeugnissen zugunsten der Bauern um 30 Prozent erweitert hat, ist überhaupt die Lage auf dem flachen Lande nicht minder hofflos als im Großgewerbe. Nicht nur das Produkt, das Getreide, sondern auch das Produktionsmittel, der Grund und Boden, bleibt unverkäuflich. Aber auch mit der Landwirtschaft steht es wie mit der Industrie. Im europäischen Südosten ist die Agrarkrise eine allgemeine Erscheinung, nur tritt sie in Ungarn dank seiner Grundbesitzverfassung in besonders schwerer Form auf. Noch immer bildet, während in den Ländern ringsum die Bauernparzelle vorherrscht, Ungarn den klassischen Staat des Latifundiums. Was die Regierung des Grafen und Großgrundbesizers Bethlen eine Agrarreform zu nennen wagte, wußte dem Bären den Pelz, ohne ihn nah zu machen, denn nach wie vor gehören an dem einen Bol 5,4 Millionen noch 1130 Personen, das heißt 0,13 Prozent der Besitzer und teilen sich am andern Bol 840 000 Personen, fast 99 Prozent der Besitzer, in 8,1 Millionen Joch!

Der Großgrundbesitz herrscht sozial, aber auch politisch, und sein Geschäftsführer, nicht der des magyarischen Volkes, ist der Jubilar vom 16. April. Seine Lobredner auch in Deutschland rühmen ihm nach, daß er in einem von Krieg und Revolution öds mitgenommenen Lande „Ordnung“ geschaffen habe. In der Tat erscheint, was es vor seinem Regierungsantritt gab, weit schmuddeliger und schauerlicher. Damals tobte sich die Gegenrevolution aus, die hängte und ertränkte, Bethlen leitete die Gegenrevolution ein, die nur niederhält und einfertert; damals war die Gegenrevolution mit blutigen Häufen oben auf, Bethlen verkörpert die Gegenrevolution in Glanzleberhandlungen. Aber Gegenrevolution hier wie dort, von Demokratie keine Spur, der Parlamentarismus eine Flosse, die Verfassung ein Stück Papier und die Diktatur in Wirklichkeit! Die Magyaren haben eigentlich alles, wonach sich die Halber unserer deutschen Demokratie und Republik sehnen; Ungarn mit seinem üppig blühenden Antisemitismus wirkt recht eigentlich als Westentaschenausgabe des „Dritten Reichs“, und dennoch — wir wissen! gerade deshalb! — ist es ökonomisch und politisch auf dem Hund!

Die Massen sind dann weit eher geneigt, Bethlen zu seinem Jubeltag einen Stroh- als einen Lorbeerkranz zu winden. Die tief eingegriffene Unzufriedenheit mit dem Regime kam vor einigen Wochen bei den Budapest Kongressen der Geminderatswahlen zum Ausbruch, bei denen trotz eines zu ihren Gunsten verbogenen Wahlsystems die Regierungsparteien schlecht abschnitten, während die Sozialdemokratie, bei der Schwäche des Bürgerturns der einzige festgefügte und gegliederte Heereskörper der Opposition, 14 000 Stimmen und 5 Sitze gewann und zur stärksten politischen Gruppe der Hauptstadt aufstiege. Da selbst in der Schicht, die bisher Bethlen für seine und des Feudaladels Zwecke geduldig Vorparadeplätze leistete, unter den kleinen Landwirten, die Unzufriedenheit gärt und schwärt, mühte er mit Bangen den bald fälligen Parlamentswahlen entgegenzusehen. Einzig mit der Aupfeilung des Nationalismus bis zur Tollwut — man sagt Revision und man meint Revanche — sind die Bürger und Bauern, von den Arbeitern schon ganz zu schweigen, nicht mehr bei der Stange zu halten. Aber wenn sich Ungarn mit Händen und Füßen dagegen sträubt, ein Balkanstaat genannt zu werden, was Wahlen angeht, gibt es den trübsten Balkanvorbildern nichts nach. Die jeweilige Regierung „macht“ die Wahlen, mit Terror, mit Korruption, mit allen Mitteln; namentlich auf dem flachen Lande wandelt sich dank der öffentlichen Stimmabgabe soziale Abhängigkeit nur allzu oft in politische Hörigkeit. Wie sieht wohl sich darum trotz der allgemeinen betrüblichen Stimmung der erlauchte Jubilar doch in der Hoffnung, auch wenn das Volk in den nächsten Monaten „gesprochen“ hat, sein übles Spiel fortzusetzen.

Aber eines schönen oder minder schönen Tages wird das Regime Bethlen doch ein Ende nehmen. Dann, nicht heute, ist Anlaß zu einem magyarischen Jubelfest.
Hermann Wendel.

Waffenfunde im Stahlwerk des Bochumer Vereins

Bochum, 9. April. (Eig. Meldung.) Bei Aufräumarbeiten auf einem alten Lagerplatz des Bochumer Vereins an der Raarbrückerstraße in Bochum, wurden neun Stahlhelme, 17 Seitengewehre, neun Patronen, ein Brustpanzer und ein Jagdgewehr gefunden. Die Polizei mißt dem Fund keine politischen Hintergründe bei. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.



Wer wird Präsident der französischen Republik?

Die aussichtsreichsten Kandidaten:

Außenminister Briand, Präsident Doumergue, Senatspräsident Doumer, Extrieksminister Poincaré, Senator Lebrun.

Am 18. Mai findet in Frankreich die Wahl des neuen Staatspräsidenten statt. Der jetzige Präsident Doumergue ist wiederum als Kandidat aufgestellt, doch gilt es als zweifelhaft, ob er eine Neuwahl annehmen würde. Die meisten Aussichten hat der Präsident des Senats Doumer.



Umsturz in Madeira

Blick auf Funchal (Madeira)

Auf der portugiesischen Insel Madeira ist eine Revolte ausgebrochen, die sich gegen den mit diktatorischen Mitteln regierenden Gouverneur richtet. Der Gouverneur wurde gefangen gesetzt. Von Portugal aus sind Truppenkontingente nach der Insel unterwegs.

Hakenkreuzler, mal herhören!

„Für Offiziere“ — „Für Mannschaften“

In Hitters Braum Haus ist für die Anhängerschaft des Hakenkreuzes natürlich auch ein Restaurationsbetrieb unumgänglich nötig. Zur Leitung dieses Betriebes ist, wie man hört, Herr Albert Bauer ausersehen, der bisher Besitzer des Münchener Stotels Königs Hof war und sowohl für eigene Person als auch für eine allein aus ihm selbst bestehende G. m. b. H. vor letztem Konturs anmelden mußte. Bei den vorangegangenen Vergleichsverhandlungen konnte er bereits charakteristischerweise die Büroschaft eines als nationalsozialistischer Protektor bekannten Klavierfabrikanten anbieten. Im Braum Haus soll Bauer, der sich bisher Mitglied der Bayerischen Volkspartei nannte, drei verschiedene Restaurationsabteilungen einrichten, eine für die feinen Leute und höheren Chargen dieser Arbeiterpartei, eine für die mittleren Chargen und endlich einen Bierkeller für das gewöhnliche Volk. Damit wären bei Hitler also auch jene drei Küchentheorien wieder eingeführt, die man im Kriege so ausgiebig kennen lernen durfte, Offizierskantine, Unteroffiziersmittagsstisch und Feldküchen für die Mannschaften.

Deutsche Volkspartei und Nationalsozialisten

Weimar, 9. April. Die Deutsche Volkspartei lehnte in den heute Nachmittag fortgesetzten Verhandlungen über die Regierungsbildung in Thüringen den Vorschlag der Nationalsozialisten, mit ihnen gemeinsam wieder eine Regierung auf der Grundlage der alten Koalition mit der Deutschen Volkspartei, Wirtschaftspartei, Landvolkpartei, Deutschnationalen und Nationalsozialisten zu bilden, ab. Morgen Nachmittag wird nun in neuen Verhandlungen die Frage zu klären sein, ob eine Minderheitsregierung der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und des Landbundes gebildet werden soll.

Vom Arbeitsmarkt

Berlin, 9. April. (Eig. Draht.) Die Zahl der Arbeitslosen ist, wie der nunmehr vorliegende genaue Bericht der Reichsanstalt besagt, in der zweiten Märzhälfte um insgesamt 224 000 zurückgegangen. Gestützt wurden unter dem am 31. März bei den Arbeitsämtern verfügbaren Arbeitsuchenden rund 4 756 000 Arbeitslose. Die Arbeitslosenverföpfung war am 31. März noch mit 2 316 000 Hauptunterstützungsempfängern besetzt. In der Krisenperiode ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der zweiten Märzhälfte auf rund 932 000, d. h. um rund 28 000 zurückgegangen.

Von der Entlastung gegenüber Mitte März entfallen etwa zwei Drittel auf die Saison-Außenberufe, der Rest auf die übrigen Berufsgruppen. Der Abruf in die Landwirtschaft hat etwas lebhafter, wenn auch nicht in dem Ausmaß des Vorjahres eingeleitet. Im Baugewerbe ist von einem Beginn neuer Bauvorhaben kaum die Rede. Mehrfach sind Steinbrüche und Zementwerke wieder in Betrieb gesetzt worden, während in den Stegeleien mit Rücksicht auf die hohen Lagerbestände die Frühlingsarbeit meist nur lehr sögernd einsetzt.

Die seit Mitte Februar beobachtete Besserung des Beschäftigungsgrades in einigen Konsumgüter-Industrien hat angehalten. Das gilt von der Kleider- und Wäschekonfektion, von der Mohlschneiderei und vom Tabakgewerbe. Eine gewisse Belebung zeigte sich, wenn auch beschränkt recht unterschiedlich, in der Spinnstoffindustrie. Auch in der Seefahrt hat die Belebung angehalten. In der Finnenhiffahrt dagegen war die Arbeitsmarktlage eher wieder rückläufig. Der Umsatzergebn brachte zum erstenmal seit dem Kriege größere Anforderungen von Transportarbeitern.

Die Deckschiffahrt ist nach wie vor sehr stark in der Schwerindustrie, im Baugewerbe und in der Metallenergie.

Münzprägung im März 1931

Berlin, 8. April. Im Monat März 1931 sind in den deutschen Münzstätten an Silbermünzen 1 100 000 5-Mark-Stücke, an Nickelmünzen 295 898 Mark 50-Pfennig-Stücke und an Kupfermünzen 133 566,03 Mark 1-Pfennig-Stücke neu geprägt worden.

Unter Berücksichtigung der früher geprägten und noch Abzug der wieder eingesetzten Münzen von der Gesamtprägung ergibt sich für Ende März 1931 folgender Umlauf:

331 278 515	Mark 5-Mark-Stücke
178 603 998	Mark 3-Mark-Stücke
199 947 616	Mark 2-Mark-Stücke
256 903 614	Mark 1-Mark-Stücke
70 016 855	Mark 50-Pfennig-Stücke (Nickel)
4 065 663	Mark 50-Pfennig-Stücke (Aluminiumbronze)
64 183 747	Mark 10-Pfennig-Stücke
28 049 815	Mark 5-Pfennig-Stücke
4 998 913	Mark 2-Pfennig-Stücke
5 014 327	Mark 1-Pfennig-Stücke

Ein Filmverbot

Die Filmprüfstelle im Reichsinnenministerium hat neuerdings auch einen deutschnationalen Werbefilm verboten. In der Begründung der Filmstelle heißt es:

„Der Film beginnt mit Revolutionsbildern. Als Ausrufer der Not erscheinen anerkannte Führer der sozialdemokratischen Partei. In dem Bild selbst wird von den „roten Helfern Bernais“ gesprochen. Dieser Werbefilm tritt aus in eine Beschimpfung von Personen und eine Beschimpfung der demokratischen Grundlagen der Deutschen Republik. Infolge seiner heftigen Verärgelung erregt sich schon aus diesem Inhalt die Möglichkeit einer Gefährdung der öffentlichen Ordnung.“

Die gegen das Verbot eingeleitete Beschwerde wurde verworfen. Als sich der deutschnationalen Vertreter daraufhin an den Vorstehen den der Filmprüfstelle mit der Frage wandte, ob nicht durch Beilegung der beanstandeten Stellen der Film zur Freigabe geeignet werde, erfolgte die Antwort: „Nein, der ganze Film ist verboten, das ist ein Definitum, derartige Filme macht man nicht.“

Zahlreiche Kommunisten in Berlin verhaftet

Berlin, 10. April. (Eig. Meld.) Im Zusammenhang mit den kommunistischen Sprengstoffskandalen, die in den letzten Wochen in verschiedenen Teilen des Reiches gemacht wurden, fanden, der D.F. zufolge, auf Veranlassung des Oberreichsanwaltes wieder Hausdurchsuchungen bei Berliner kommunistischen Funktionären und in mehreren Privatquartieren kommunistischer Vertrauensleute statt. Im Verlaufe der Polizeisaktionen, die fast den ganzen Tag andauerte, wurden mehrere von der Oberreichsanwaltschaft schon seit längerer Zeit gesuchte Personen verhaftet und der Abteilung I A des Polizeipräsidiums angeführt. Die festgenommenen Personen, gegen die ein Verbot wegen Hochverrats eingeleitet worden ist, werden in den nächsten Tagen nach Leipzig gebracht werden.

Unter den Verhafteten befindet sich auch ein russischer Staatsangehöriger, der mit mehreren Mitgliedern der sowjetrussischen Hausdelegation in einer Pension am Kurfürstendamm wohnte.

Aus dem Sowjetparadies

Moskau (über Kowno), 8. April. Die OGPU hat in Tschkent eine genossenschaftliche Organisation aufgedeckt, die beschuldigt wird, die Baumwollplantagen und Spinnereien wesentlich geschädigt zu haben. Verhaftet wurden: der ehemalige Direktor im ebemaligen Landwirtschaftsministerium, Zuzerow, Professor Nikolski, Professor Kirbatom, der ebemalige Industrielle Schlobers, Privatdozent Schadrin, der ebemalige Industrielle Knopf und Ingenieur Marquin.

Freistaat Baden

Furchtbare Sprache eines Lohnzettels bei der Reichsbahn

Der Volksfreund brachte in seiner Samstagnummer der vorigen Woche einen Lohnzettel eines schlesischen Bergarbeiters, aus dem ersichtlich war, daß der Arbeiter täglich für sich, Frau und Kind zum Lebensunterhalt 1.30 M. übrig hatte.

Dazu schreibt uns ein Arbeiter aus dem R.W.R. Karlsruhe: Warum in die Ferne schweifen, da das „Gute“ liegt so nah? Laut Lohnzettel vom Februar 1931 hatte ich als Hilfsarbeiter im R.W.R. in diesem Monat 144.18 M. Gehaltsverdienst für den vollen Monat. Davon wurden abgezogen:

Socialversicherungsbeiträge	16.97 M.
Sparvereinsmitgliedschaft	3.— M.
Weiter hatte ich zu zahlen:	
Für Hausmiete	53.— M.
Gas und Licht	7.— M.
Brennstoffmaterial	9.— M.
Druckkostenbeiträge	8.10 M.
Schulgeld	17.— M.
Volkshilfebeiträge	4.— M.
Berufungsbeiträge	1.— M.
Zusammen:	119.07 M.

So daß mir für den Lebensunterhalt für mich, Frau und 2 Kinder für den Monat noch 25.11 M. übrig blieben. Das macht pro Tag 85 Pfennig für eine vierköpfige Familie.

Der schlesische Bergarbeiter, der in der Privatindustrie beschäftigt ist, hat pro Kopf mit seiner Familie für den Tag 43 Pf. zu verdienen, während ich nur 22 Pf. pro Kopf und Tag zum Lebensunterhalt übrig habe und dies bei der Reichsbahn. Dabei bin ich in Lohngruppe 6 und habe 10 Prozent Arbeitszulage, während ein großer Teil der Eisenbahner in Lohngruppe 7 ohne irgendwelche Zulage mit noch weniger auskommen muß.

Und vom 1. April ab wird dieser „fürsichtige“ Lohn laut verbindlich erklärtem Schiedsspruch durch Herrn Siegerwald noch pro Stunde um 1 Pf. gekürzt und die Frauenzulage von 3 Pf. pro Stunde fällt ganz weg.

Wenn die Herren, die solche Schiedssprüche fällen, nur einmal 8 Tage von solchen Dingen erlösbären leben müßten, würde ihnen der Lohnabbauhimmel für alle Zeiten grünlich ausgetrieben werden.

Wohnstandstarif für Windbruchholz in Baden

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der badische und württembergische Waldbesitzer hat sich gegen Ende des vergangenen Jahres in verschiedener Hinsicht an die Reichsbahn mit der Bitte um Schaffung eines Wohnstandstarifs für Windbruchholz gewandt. Die Reichsbahn hat nun mit Wirkung vom 2. Februar 1931 für die Reichsbahndirektion Karlsruhe und mit Wirkung vom 26. Februar 1931 für die Reichsbahndirektion Stuttgart den Ausnahmestarif 10 genehmigt. Er erstreckt sich auf alle an der Strecke Mannheim-Heidelberg-Spinau (bei Heidelberg) — Eberbach — Mosbach-Lauda — Bad Mergentheim und südlich davon gelegenen Bahnhöfen der genannten Reichsbahndirektionen, sowie einiger Nebenbahnen. Er gilt für „Holz- und Holzwaren“ im Abschnitt III der Gütereinteilung des Reichsbahn-Gütertarifs und zwar für 1. Prügel, Rund- und Scheitholz, 2. Stämme, Stangen, Scheit (Kloben), Rollen, Prügel (Knüppel)-Holz sämtlich bis 1,5 Meter lang. Die Sendungen müssen jedoch mit Landuhrwerk oder Kleinsuhrwerk des Reichsbahnverkehrs zulässig sein. Die Fracht wird nach den Frachttarifen der Klassen G und G 10 des Reichsbahn-Gütertarifs berechnet und ermäßigt sich dadurch um rund 25 Prozent.

Entfesselte Justiz

Auf die Stennes-Meierei folgt ein Rattenkönig von Prozessen



Die Justiz ist die Fortsetzung des Parteistriebs mit anderen Mitteln (frei nach Clausen)

Siegesfeier

DAS BRAUNE HAUS



Adolf I.: „Ich kann das Glend MEINER braven SA-Leute nicht mehr mit ansehen, — schmeißt ihn raus!“

Gewerkschaftsbewegung

Sie schaffen's nicht

Der Kampf um die Metallbetriebe

Aus Berlin wird uns geschrieben: Die Betriebsrätewahlen in der Metallindustrie sind noch nicht abgeschlossen. So viel steht aber bereits fest: der wütende Angriff der Rechts- und Linksozialisten gegen den stärksten Pfeiler der freien Gewerkschaften, gegen den Deutschen Metallarbeiterverband, ist energiegeland und erfolgreich zurückgewiesen worden. Wenn irgendetwas, dann hatten es die Kommunisten und Nazis gerade in der Metallindustrie verhältnismäßig leicht, weil hier die Wirtschaftskrise für die Radikalisierung ganz besonders günstige Voraussetzungen geschaffen hatte. Trotzdem haben sich ihre Hoffnungen, die Stellung des Deutschen Metallarbeiterverbandes in den Betrieben zu erschüttern, als eitel und trügerisch erwiesen.

Die Nazis haben sich unsterblich blamiert. Auf der ganzen Linie haben sie sich eine furchterliche Niederlage geholt. Sie dürften nicht einmal 1 Prozent der Mandate erreichen. Ein wahrhaft tragisches Erlebnis! Ein offenkundiger Beweis dafür, daß bei der Arbeiterbewegung mit der Faulerei keine Geschäfte zu machen sind. Der Arbeiter hat den faulen Zauber der Unternehmerrädel aufgezogen. „Arbeiter“-Bewegung des Nationalsozialismus durchschaut. Mit dem Nationalsozialismus — das haben die Betriebsrätewahlen bereits erwiesen — wird man den Gewerkschaften bestimmt nicht das Wasser abgraben können.

Die kommunistische KPD hat naturgemäß unendlich viel besser abgeschnitten als die Nazis; allein gerade die Betriebsrätewahlergebnisse in der Metallindustrie zeigen, daß die hellenweise erzielten Erfolge der Kommunisten nur Eintageserfolge sind, daß auch die KPD nicht imstande ist, die Stellung der freien Gewerkschaften in den Betrieben zu brechen. In einer ganzen Reihe von Betrieben, so zum Beispiel auch an der Wasserfante und in Oberhesseln ist ein Rückgang der kommunistischen Stimmen festzustellen. Wo die Arbeiter mit kommunistischen Betriebsräten noch keine Erfahrungen machen konnten, da schnitten die Wahlkandidaten der KPD natürlich am besten ab. Wo sie aber schon einmal mit Listen aufgetreten waren und wo nach ihren Verprechungen und großen Reden im Laufe eines Jahres die Probe aufs Exempel gemacht werden konnte — kurz überall dort, wo die Kommunisten Gegenarbeit hatten, praktisch zu zeigen, was sie in der Betriebsvertretung leisten, ist ihr Ansehen schon wieder im Schwinden.

Im Nordwestbezirk hat die KPD an einzelnen Stellen etwas stärker Stimmen herausgeholt können. Hierbei haben besondere Umstände mitgesprochen. Im Westen hat der bürgerliche Kapitalismus verhängnisvolle Färbung in der letzten Zeit ganz besonders durch seine scharfe Kritik an der Haltung der Sozialdemokratie in der Panzerkreuzerkrise den Kommunisten Wasser auf die Mühlen getrieben. Das gilt vor allem für Wälder wie den Dortmunder Generalstreik. Mander Stimmungsmäßig leicht beeinflussbare Arbeiter wurde verärrt. Die Folge war, daß er sich bei den Betriebsrätewahlen von den freien Gewerkschaften abgemandt hat und, da er nicht wußte mochte, einfach kommunistisch stimmte. Vielleicht überlesen sich manche Leute fälschlich ihre Kritik gegen die Sozialdemokratie etwas gründlicher, bevor sie darauf loslaufen.

Die freien Gewerkschaften haben nach wie vor das Vertrauen der übergroßen Mehrheit der Arbeiter. Auch die Krise hat dieses Vertrauen nicht vernichten können. Und damit müssen sich die Feinde der Gewerkschaften abfinden: was sie diesmal nicht schaffen, werden sie nie schaffen.

Wilde Bauarbeiterstreiks

Die KPD verliert, durch allerbhand wilde Streiks bei den Bauarbeitern sich lieb Kind zu machen. In Berlin befinden sich zur Zeit ungefähr 1000 Bauarbeiter im Streik. Fast alle größeren Bauten sind dadurch stillgelegt worden. An manchen Baustellen konnte die Arbeit nur unter polizeilichem Schutz weitergeführt werden, doch sind neue Tätigkeiten, wie sie sich am Dienstag ereigneten, am Mittwoch nicht mehr vorgekommen. Am Donnerstag finden vor dem Schlichter für Groß-Berlin Nachverhandlungen über den Schiedsspruch statt. Die Unternehmer haben der Empfehlung der zentralen Schiedsstelle zugestimmt. Die Haltung der einzelnen Firmen ist jedoch uneinheitslich.

Auch in Sachsen, Thüringen, Westfalen und Schlesia-Holstein hat sich die Situation im Lohnkonflikt verschärft.

Neuer Lohnraub

„Der freie Angestellte“, das Organ des Zentralverbandes der Angestellten, veröffentlicht in der ersten Aprilnummer einen äußerst instruktiven Artikel über die neuen Lohnraubpläne der Unternehmer. An Hand von Beispielen aus einer Reihe von Tageszeitungen und Fachschriften wird festgestellt: Die deutsche Arbeiterbewegung weiß, was die deutschen Kapitalisten für ein Programm für die nächste Zeit haben: rückwärtsloser Abbau der Sozialpolitik, Ausplünderung der Arbeitslosen gegen die Betriebsarbeiter, um die Tariflöcher so herabzusetzen, daß der unabhingbare Teil des Lohnes den heutigen Sätzen der Arbeitslosenversicherung entspricht. Das ist das Programm des gesamten Kapitals in Deutschland, der Schwerindustrie wie des demokratischen Kapitals. Mit brutaler scharfster Offenheit wird das hier ausgesprochen, und das ist das einig gute an diesen Veröffentlichungen. Die deutschen Kapitalisten zeigen, daß sie keiner Argumentation zugänglich sind, daß sie weiter die Konjunkturkraft der breiten Masse aufs härteste senken wollen, obwohl sie damit die Krise vertiefen und die Ueberwindung der Krise erschweren. Gegen diese brutalen Lohnraubpläne nützt keine Argumentation, die an die Vernunft der Kapitalisten appelliert. Auf diese neue Lohnraubaktion, die der deutsche Kapitalismus beschlossen hat, muß die gesamte Arbeiterbewegung geschlossen antworten.

Lohnherabsetzung für die nordfranzösische Textilindustrie

Reuvoir, 9. April. Die Arbeitgeber der Textilindustrie haben den Gewerkschaften mitgeteilt, daß sie infolge der Wirtschaftskrise gezwungen seien, eine beträchtliche Lohnherabsetzung vorzunehmen.

Die freien Gewerkschaften stehen fest

München, 9. April. (Eia. Draht.) Das Ergebnis der Betriebsrätewahlen in den Augsburger Industriebetrieben zeigt, daß trotz der ungeheueren wirtschaftlichen Not die freierwerkschaftliche Disziplin nicht im geringsten erschüttert ist.

Das erfreuliche Ergebnis für die Freien Gewerkschaften ergibt sich aus dem weiteren Rückgang der kommunistischen Opposition. Die im Großbetrieb der R.W.R. vor zwei Jahren 5 Betriebsräte erhalten hatte, im vorigen Jahr noch zwei und jetzt noch einen einsamen Sit. In allen anderen Industriebetrieben haben die Kommunisten bis auf die Spinnererei am Stadtbach, wo die unorganisierten Frauen der kommunistischen Demagogie teilweise auf den Beim gingen, keinen einzigen Sitz erobert.

Die zweite erfreuliche Tatsache für die Freien Gewerkschaften ist die Berührung der von den Sakentreuern gehegten Hoffnungen auf einen Wahlsieg. Im M.A.N.-Betrieb hatten sie besondere Chancen, weil die scharfmacherische Werksleitung ihrer gelben Schutztruppe das größte Entgegenkommen zeigte. Dazu gehörte auch die Zahlung einer Unterstützung an die im Arbeiterring organisierten Arbeiter während der letzten Aussperrung und der Entlassung freigewerkschaftlicher Arbeiter im abgelaufenen Jahr.

Bei einer Reduzierung der Belegschaft um rund 400 Arbeiter erhielten bei der M.A.N. die freie Gewerkschaftsliste 2001 Stimmen und 10 Sitze (im Vorrang 2396 Stimmen und 12 Sitze), die Liste der Christlichen 661 Stimmen und 3 Sitze (741 Stimmen 3 Sitze), die Liste der Kommunisten 428 Stimmen und einen Sit (553 Stimmen 2 Sitze) und schließlich die Liste der Gelben 439 Stimmen und 2 Sitze (i. V. 252 Stimmen und einen Arbeiterratsitz).

In 21 Textilbetrieben haben die freien Gewerkschaften überwältigende Majorität. In einigen Betrieben gab es überhaupt nur freierwerkschaftliche Listen. Auch in den Bayerischen Flugzeugwerken wurden nur die freierwerkschaftlichen Listen gewählt. Ebenso in zwei Schuhfabriken, während in der dritten Schuhfabrik 7 freierwerkschaftliche und 3 Christen den Betriebsrat bilden. Das gleiche Verhältnis ergibt sich in fünf Brauereien, wo 19 freierwerkschaftlichen Betriebsräten 3 Christen gegenüberstehen.

G.d.M. und Sakentreu. Beim Arbeitsamt Ludwigsbafen a. Rh. fand kürzlich die Wahl des Betriebsrates statt. Es wurden zwei Listen eingereicht, eine des Zentralverbandes der Angestellten sowie eine sogenannte Einheitsliste. Die Spitze dieser Einheitsliste zierte ein Nationalsozialist, der von einem Vorstandsmittglied des G.d.M. vorgeschoben war. An zweiter Stelle folgte das Vorstandsmittglied. Die weiteren Kandidaten waren unorganisierte und G.d.M.-Mitglieder. Der G.d.M. mit dem Sakentreu und den Unorganisierten in einem Einheitsladen. Eine würdige Gesellschaft hat sich da zusammengefunden.

Generalversammlung des Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten Bezirksverein Karlsruhe-Horzbheim

Die diesjährige Jahresgeneralversammlung, die in der Gannbrunshalle in Karlsruhe stattfand, hatte einen guten Verlauf aufzuweisen. Vor der Eröffnung gedachte der Vorsitzende, Kollege Meier, in üblicher Weise der im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder und widmete auch dem verstorbenen Stadtrat Gen. Eugen Ged einen warmen Nachruf. Den Geschäftsbericht gab der Bevollmächtigte des Verbandes, Kollege Dilli, in ausführlicher Weise. Aus dem Bericht ist folgendes zu entnehmen: Das Berichtsjahr 1930 hand unter dem Zeichen einer katastrophalen Weltwirtschaftskrise, die geradezu mit elementarer Gewalt auf das Gastwirtsgeerbe und insbesondere auf die Angestellten, die auf das Bedienungsgeld angewiesen sind, wirkte. Wenn man die Tatsache berücksichtigt, daß in keinem anderen Gewerbe mit den Arbeitslosenverhältnissen so viel Schindluder vertrieben wird, wie im Gastwirtsgeerbe, und man entgegen den gesetzlichen Bestimmungen strafbare Mehrarbeit von den Angestellten verlangen muß, so muß man sich nur über die Geduld des Gewerbeaufsichtsamts wundern. Auf der andere Seite helfen die Strafbehörden für ganz gräßliche Uebergriffeiten den Gastwirten geradezu noch einen Freibrief in Gestalt von Strafen von 10 M bis 50 M aus, wogegen die Arbeitgeber Hunderte von Mark an der Ausbeutung der Arbeitskraft verdienen. An Lohnbewegungen hat es im vergangenen Jahr keineswegs gefehlt. War es doch seit Jahren das erste Mal, daß sich die Gastwirtsorganisation unter allen Umständen für den Arbeitszeit eines Tarifvertrages, insbesondere für die zehnstündige Arbeitszeit eingeleitet hatte; dagegen wollte man natürlich keineswegs die Löhne anerkennen. Die Arbeitgeber glaubten den Zeitpunkt jetzt für gekommen, ihre reaktionären Pläne in die Tat umsetzen zu können. An dem Widerstand der Arbeitnehmer im Gastwirtsgeerbe wird jedoch dieses Ansehen zerfallen. Die Zusammenarbeit mit den Vertrauensleuten war eine gute, es war unter diesen Umständen möglich, die Annahme von Arbeit im Berichtsjahr zu leisten. Die Tätigkeit am Arbeitsgericht und in den übrigen Instanzen war eine reue. — Aus dem Klassenbericht war zu entnehmen, daß gegenüber dem Vorjahr an Unterstützungsauszahlungen ganz erhebliche Summen zur Auszahlung gelangten. Dem Antrag auf Entlastung des Kassiers und des Gesamtvorstandes wurde einstimmig entsprochen. — In der anschließenden Diskussion wurde die Tätigkeit der Ortsverwaltung reiflos anerkannt. — Die Neuwahlen, die in geheimer Abstimmung vorgenommen wurden, erbrachten wenige Veränderungen, so daß mit einzelnen Ergänzungen der bisherige Vorstand wiedergewählt wurde. Der Vorsitzende, Kollege Meier, konnte mit Worten des Dankes an die Vertrauensleute und den Worten der Pflichterfüllung an die Mitgliedschaft die vom Geiste des Vorwärtsstrebens befeht waren, die Versammlung schließen.

Gewerkschaften und Nationalsozialismus. Von Bernhard Düwell. Schriftenreihe „Sozialistische Zeitfragen“. Umfang 32 Seiten Großoktav. Preis 0,40 M. C. Laubische Verlagsbuchhandlung G.m.b.H., Berlin W. 30. — Die neue Schriftenreihe „Sozialistische Zeitfragen“ des Laubischen Verlages soll der Aufgabe dienen, die wichtigsten Probleme des politischen und sozialen Kampfes unserer angestrebten Zeit in populärer, aber dennoch gründlicher Darstellung, dem Verständnis der Arbeiter näher zu bringen. Ihre erste Publikation über „Gewerkschaften und Nationalsozialismus“ aus der Feder von B. Düwell macht die überaus schmerzliche Stellung der proletarischen Berufsorganisationen in der schwersten ökonomischen Krise der Gegenwart klar. In diesem Zusammenhang stellt Düwell die Bestrebungen der F.D.D.B. als der jüngsten, krisengeborenen Schutztruppe der kapitalistischen Kumpel unserer Gesellschaftsordnung und weist ihren auf Beförderung der freierwerkschaftlichen Organisationen gerichteten Charakter nach. Insbesondere bringt der Verfasser den Beweis für die großkapitalistische Wirtschaftsdeologie der F.D.D.B., wie sie nicht nur ihre politische Praxis herausstellt, sondern auch die theoretische Formulierung derselben, dessen Hauptforderungen nahezu wörtlich den Vorschlägen des bekannten Unternehmerhandbuchs der Vorkriegszeit Dr. Alexander Tille entnommen wurden. Die Erhaltung der Einheit der freierwerkschaftlichen Organisation ist deshalb eine wichtigste Gegenwartsaufgabe aller. Die völlige Auflösung der unabhängigen Gewerkschaften in den faktisch registrierten Ländern — wie Italien und Polen — und die daraus resultierende ungeborene gedrückte Lage der Lohnarbeiterhaft untertreiben Düwells Beweisführung für Demokratie und gegen nationalsozialistische Gewerkschaftsgründung. — Bernhard Düwells klar und übersichtlich disponierte Ausführungen geben jedem gewerkschaftlichen und politischen Funktionär wichtige Hinweise für seine verantwortungsvolle Arbeit.

Chefredakteur: Georga Schöpplin, Verantwortlich: Wolff, Freistaat Baden, Volkshfreund, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: B. v. Herrn. Winter, Landtag, Gewerkschaftliche Nachrichten, Partei, Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Berichtsergebnisse, Konzepte, Die Welt der Frau: Hermann Winter, Groß-Rohlrud, Gemeinde, vorkult, Exakte Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Funagvolk, Seimat und Wandern, Auskünfte: Josef Giesele, Verantwortlich für den Inhalt: Georga Schöpplin, Landtag, Durlach, Badische wochzeit in Karlsruhe in Baden, Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Volkshfreund G.m.b.H., Karlsruhe.

Glossen

Goldmacher Hitler

Es soll niemand sagen, daß Hitler nichts angelernt hätte! Die Zeiten sind vorbei, in denen er und die Seinen sich mit Leuten vom Schlage des Goldmachers Tausend abgeben haben, um sich die nötige Munition in ihre Kriegskasse zu beschaffen. Er hat inzwischen gelernt, daß Gold auf ganz anderem Wege gemacht wird, als in der heimischen Retorte, und er hat die neue erlernte Kunst mit Virtuosität geübt. Steht nicht in München als deutsches Symbol seiner Tüchtigkeit als moderner Goldmacher das kleine Haus seiner Partei, jener Partei der Millionenbeträge verheißungen haben soll! Was sind die Schätze des Herrn Tausend gegen das Palast des Herrn Hitler. Tausend war ein armerlicher Stümper, er hat auf die Dummheit einiger Weniger spekuliert, Hitler aber ist sein Meister, seine heimische Retorte ist die Dummheit von Millionen! Und wenn gar noch die Spekulation auf die reaktionären Instinkte der Scharfmacher und der Bank- und Börsenfürsten hintritt, so muß die Spekulation goldene Berge hervorbringen.

Aus aller Welt

Start des Zeppelins zur Fahrt nach Ägypten

Freidrichshafen, 9. April. „Graf Zeppelin“ ist heute früh 6.08 Uhr zur Fahrt nach Ägypten gestartet. Freidrichshafen, 9. April. Unter Führung von Dr. Göner, dem am Dienstag von seiner Amerikareise zurückgekehrte, ist „Graf Zeppelin“ heute früh um 6.08 Uhr, wie bereits gemeldet, zu der angelegentlichsten Regentfahrt aufgestiegen. Am Bord befinden sich 25 Passagiere, u. a. Graf v. Brandenstein-Zepelin, Kapitän C. Booth, der Führer des englischen Luftschiffes R. 100, der betamte Journalist v. Wiesand und Oberst Gollase, Militärattaché der englischen Botschaft in Berlin. Die Fahrtroute führt bei entsprechender Wetterlage vorwiegend über die Rhone abwärts über Marseille, Korsika, Rom, Neapel und Alexandria. Am Samstag früh gegen 8 Uhr wird das Luftschiff in Kairo eintreffen. Nach Ausschiffung der Passagiere wird „Graf Zeppelin“ sofort zu einer Rundfahrt über Ägypten und Palästina wieder aufsteigen, an der auch einige japanische Prinzen teilnehmen werden. Am Sonntag erfolgt von Kairo aus der Start zur Rückfahrt nach Friedrichshafen, wo das Luftschiff im Laufe des Monats wieder erwartet wird. Paris, 9. April. „Graf Zeppelin“ überflieg heute früh 9.25 Uhr französisches Gebiet und landete in Südfrankreich bei ungesichertem Wetter und leichtem Nordwind. Um 9.50 Uhr wurde das Luftschiff in 500 Meter Höhe über Valencia gestoppt. Der „Graf Zeppelin“ nahm die Richtung auf Marseille. Das Wetter ist ruhig und die Sicht gut. Marseille, 9. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat, nachdem es 12.30 Uhr französische Zeit die Rede von Marseille überflogen hatte, Kurs nach Süden genommen. Rom, 9. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wurde um 17.20 Uhr über Terracina Poullana gestoppt. Es flog in südöstlicher Richtung nach der Straße von Messina.

Theater und Musik

Badisches Landestheater

Neuzeitliches Sinfonie-Konzert

Die zahlreichen Umformungen, die Richard Strauss mit seiner Suite zum „Bürger als Gelehrter“ (Ariadne) vornahm, lassen den Schluss zu, daß er dieses Werk als eine seiner besten Arbeiten immer weiter zu vervollkommen bestrebt war. Sie hat schon vor zwanzig Jahren, als sie uraufgeführt wurde, Aufsehen erregt. Strauss-Hofmannsthal haben in ihr Romantisches, Reales und Burleskes in ein dreieckiges Verhältnis gebracht. Das versteht gegen die guten Sitten. Was man Strauss besonders übel nahm, das war die konzertante Musik, die er dazu schrieb. Sie war eigentlich gar nicht brauchbar. Man hatte sich darin noch nie etwas Ähnliches gehört. Man brauchte neue Ohren, deren Tönnchen nicht wie bei den gewöhnlichen Trommeln aus Eisenblech waren, sondern aus einem weichen Stoff, der alle Feinheiten zu vermitteln imstande war, die der Suite eigen. Strauß hat mit der Einführung des Kammerorchesters in das Opernhaus, das er bei diesem Werke verwendet, den Beweis erbracht, daß es durchaus nicht nötig ist, allein durch die massig montierte, grandiose große Orchestersprache seine musikalischen Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Er hat mit einem kleinen, fein kolorierenden Orchester, in dem die Möglichkeiten jedes einzelnen Instrumentes ausgenutzt werden, weit verbessernde, intimere und anregendere Wirkungen erzielt als bisher mit dem großen Apparat. Das Straußsche Ariadne-Orchester hat Schule gemacht. Die Rationalisten haben sich auch hier durch. Die Modernen holen aus jedem Instrument des Kammerorchesters das Beste heraus. Hindemith, dessen Strauss-Konzert an zweiter Stelle des Programms stand, griff diese Ausnutzung auf. Er ist Praktiker, kommt vom Bratschenpult, kennt jedes einzelne Instrument und seine Einwirkung zum Gesamtkolorit. Die Musikfeste Donaueschingens und Baden-Badens, die dem Grenzlande Baden leider nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen verloren gingen, bewiesen, daß Hindemith nach Schoenberg, zu dessen Kreis er gehört, der Bedeutendste unter den Modernen ist. Auch Hindemith lehnt wie Schoenberg den Klang als absoluten Ausdruck eines Gefühls ab. Weil er keine Jäger, Jägerhunde macht, wird ihm noch mancher Kampf bevorstehen, bis er sich durchsetzen hat. Aber das steht heute schon fest: Das Hindemith und sein Schaffen ein organisches Glied in der Kette unserer modernen Musikschöpfung bedeutet. Hindemith soll, wie uns bezieht wird, sein Violinosopos genial vererblich haben. Die ungeliebtesten Gefühle des Publikums, das sich hier nur langsam zur Moderne bekennt, zeigen sich in dem anfänglich vorfüchtigen, aber später anschwellenden Beifall, der den Künstler immer wieder herauszieht. Mit Beethovens siebter Sinfonie fand das Konzert einen weichen Abschluss. Generalmusikdirektor Krips hat sich für alle drei Werke mit seiner ganzen Kraft eingesetzt. Die Sinfonie-konzerte waren bedauerlicherweise für eine Kunststadt wie Karlsruhe immer nur schwach besucht. Nach den wirklichen Ursachen dieser Interesselosigkeit zu forschen, verpönt unsere Theaterleitung keine Lust. Die Bilanz wird sie wieder zum letztjährigen Rezept greifen lassen: man reduziert in der nächsten Spielzeit die Zahl der Sinfoniekonzerte. Sechs genügen auch!

Partei-Nachrichten

Weingarten, Sozialdemokratische Partei, Sonntag, 12. April, nachm. 2 Uhr, findet im Lokal zum „Kühle“ die Generalversammlung statt. Es ist Pflicht aller Genossen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Berathaltungen finden statt: Samstag, den 11. April: Weingarten, Amt Bretten: Abends 8 Uhr im „Löwen“ Feier des 25-jährigen Bestehens des Ortsvereins mit Ehrung der Jubilare. Der Film „Uns dritte Reich“ wird zur Vorführung kommen. Freitag, den 12. April: Kirchbach, Amt Bretten: Mittags 3 Uhr im „Löwen“ Zusammenkunft von Genossen und Bekannten mit Vortrag des Gen. Trinks (Karlsruhe). Dienstag, den 14. April: Blankenloch, Amt Karlsruhe: Abends 8 Uhr findet im Rathsaal eine öffentliche Versammlung statt, in welchem Gen. Drollinger-Karlsruhe sprechen wird über „Das Sozialdemokratische Programm“. Donnerstag, den 16. April: Offenburg: Abends 8 Uhr spricht in einer öffentlichen Versammlung Genosse Walter Gertz-Mannheim. Thema: Verursachen der Krise? Freitag, den 17. April: Karlsruhe-Hardt: Abends 8 Uhr spricht in der Leibesanstalt Gen. Trinks-Karlsruhe über das Thema: „Der Bauernkrieg“. Ettlingen: Abends 8 Uhr in der „Krone“ öffentliche Versammlung mit Vortrag von Gen. Direktor Trinks-Karlsruhe. Samstag, den 18. April: Forbach, Amt Kastatt: Abends 8 Uhr im „Löwen“ Mitglieder-Versammlung. Oberkirch: Abends 8 Uhr im „Wägen“ Mitglieder-Versammlung mit Vortrag des Gen. Trinks-Karlsruhe über „Die derzeitige politische Lage“.

Sonntag, den 19. April: Staunberg, Amt Kastatt: Mittags 3 Uhr im „Sternen“ öffentliche Versammlung. Landtagsabg. Genosse Trinks-Karlsruhe spricht über das Thema: Was will der Sozialismus? Heidesheim, Amt Forbach: Mittags 3 Uhr spricht im „Adler“ Jugendleiter Gen. Kappes-Karlsruhe. Thema: Der Nationalsozialismus, der Ruin Deutschlands. Heidesheim, Amt Karlsruhe: Abends 8 Uhr öffentliche Versammlung mit Vortrag von Jugendleiter Gen. Kappes-Karlsruhe über das Thema: Der Nationalsozialismus, der Ruin Deutschlands. Weinstadt, Amt Bühl: Mittags 3 Uhr im „Weinberg“ (Unter-) öffentliche Versammlung. Landtagsabg. Gen. Schöplinger-Karlsruhe spricht über das Thema: Nationalsozialismus — Wille — wirtschaftlicher Zusammenbruch — Verleumdung des Sozialdemokraten — Friede — wirtschaftliche und kulturelle Aufbaumöglichkeit. Heidesheim, Amt Bretten: Mittags 3 Uhr in der „Krone“ öffentliche Versammlung. Genosse Drollinger-Karlsruhe spricht über „Das Sozialdemokratische Programm“.

Aus Anlaß des vom 12. bis 26. April stattfindenden Internationalen Frauentages werden in unserem Wahlkreis folgende Frauenvereine eingeladen, teils geseitlich umrahmt, mit dem Thema: Gegen Krieg und Faschismus für Sozialismus und Frieden durchzuführen.

Montag, den 13. April: Pforzheim: Abends 8 Uhr in der „Rohrmühle“. Referentin: Genossin Dr. Stern-Mannheim. Dienstag, den 14. April: Gaggenau: Abends 8 Uhr im „Kreuz“. Referentin: Stadin. Genossin Stark-Karlsruhe. Mittwoch: Referentin: Genossin Weikmann (Karlsruhe) und Gen. Kühne-Karlsruhe, sowie die Frauenabteilung des Arbeitervereins „Freiheit“. Baden-Baden: Abends 8 Uhr im „Schweizerhof“, mit verschiedenen geseitlichen Darbietungen. Referentin: Genossin Weikmann-Karlsruhe.

Mittwoch, den 15. April: Karlsruhe: Abends 8 Uhr im Festsaal des „Freidrichshof“, Referentin: Genossin Hedwig Wachenheim (Berlin). Kehl a. Rh.: Abends 8 Uhr. Lokal: „Barbarossa“. Referentin: Frau Dr. Stern (Mannheim). Weiskal: Abends 8 Uhr im oberen Saal des „Goldenen Rauf“. Referentin: Stadträtin Genossin Müller (Karlsruhe). Mittwoch: Genossin Weikmann (Karlsruhe) und Gen. Kühne (Karlsruhe).

RUNDFUNK

Stuttgart — Mühlacker — Freiburg i. Br. Sonntag, 12. April: 7 Uhr: Hamburger Sinfonieorchester. 8.15 Uhr: Morgenprogramm. 10.15 Uhr: Radio-Operette. 11 Uhr: Sinfonische Sinfonie. 11.30 Uhr: Johann Seb. Bach. 12 Uhr: Volkslied-Konzert. 14 Uhr: Schallplatten. 14.15 Uhr: Chor-Konzert. 15 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Konzert. 18 Uhr: Die Kunde in Schwaben. 18.30 Uhr: Musikalische Kompositionen. 19.15 Uhr: Sportbericht. 19.45 Uhr: Musikalische Zeitvertreib. 21.15 Uhr: Symphonie-Konzert. 22.30 Uhr: Sportbericht. 22.45 Uhr: Langmusik. Montag, 13. April: 6.15 Uhr: Morgenprogramm. 8 Uhr: Morgenkonzert. 10 Uhr: Schallplatten. 12.20 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Vortrag: Johann Friedrich Wagners, ein sozialer Prophet. 18.45 Uhr: Eine Kurzgeschichte. 19.35 Uhr: Stunde der Kammermusik. 20.40 Uhr: Sinfonischer Abend. 22.30 Uhr: Langmusik. Dienstag, 14. April: 6.15 Uhr: Morgenprogramm. 12.20 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Die großen Tennisspieler. 16 Uhr: Frauenstunde. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Aus dem Leben eines deutschen Angestellten in Nordbrasilien. 18.45 Uhr: Die Stürmer. 19.15 Uhr: Zither-Konzert. 20 Uhr: Der Freischütz. Mittwoch, 15. April: 6.15 Uhr: Morgenprogramm. 10 Uhr, 12.20 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.35 Uhr: Runderhunde. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Reisebericht. 18.45 Uhr: Aufbrüche über Land und Meer. 19.15 Uhr: Vortrag: Neuerungen auf dem Gebiet der Sozialversicherung. 19.45 Uhr: Kleines Schach-Treuebuch. 20.15 Uhr: Zither-Abend. 21 Uhr: Unterhaltungskonzert. Donnerstag, 16. April: 6.15 Uhr: Morgenprogramm. 10 Uhr, 12.20 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Ziffernweiser von der Reichspost. 18.45 Uhr: Heber-Gale und Gesangsvereine. 19.15 Uhr: Zum 50. Geburtstag von A. Wildgans. 19.45 Uhr: Operette-Konzert. 21 Uhr: Renaissance. Freitag, 17. April: 6.15 Uhr: Morgenprogramm. 10 Uhr, 12.20 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 16 Uhr: Vortrag: Das Problem des Sozialismus. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Rede der Mutter. 18.45 Uhr: Horace Melon spricht über Kultur und Melodie der Sprachen. 19.15 Uhr: Kerykeion. 19.45 Uhr: Wiener Melien. 20.45 Uhr: Ein Bombenmord. 21.45 Uhr: Neue Musik der Nationen. 22.45 Uhr: Sportbericht. 23.10 Uhr: Langmusik aus Amerika. Samstag, 18. April: 6.15 Uhr: Morgenprogramm. 10 Uhr, 12.20 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.20 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Sportbericht. 18.15 Uhr: Mathe-matik, Kunst und Humor. 18.45 Uhr: Eine Sanddollar gereinigt und unerreichter Geschieden. 19.45 Uhr: 135 Minuten. 23 Uhr: Langmusik.

Freitag, den 17. April: Durach: Abends 8 Uhr in der Festhalle öffentliche Versammlung. Reichstagsabg. Gen. Dr. med. Moses (Berlin) spricht über das Thema: Frauennot und Kindernot unter besonderer Behandlung des § 218. Weingarten, Amt Karlsruhe: Abends 8 Uhr in der „Linde“. Referentin: Landtagsabg. Genossin Trinks-Karlsruhe.

Sonntag, den 26. April: Oberkirch: Mittags 3 Uhr im „Wägen“. Referentin: Genossin Wagner (Karlsruhe). Bitte Vorbereitung dieser Veranstaltungen ist selbstverständliche Voraussetzung. Genossinnen und Genossen werbt für Massenbesuch! Ortsvereinsleiter! Halte den Abrechnungstermin ein! Rasch fertige reifliche Beiträge und rechnet sofort ab! Diejenigen Ortsvereine, die zur Matinee Referenten wünschen, werden ersucht, dem Sekretariat sofort Mitteilung zu machen unter Angabe des Lokals und der Zeit des Beginns. Das Parteisekretariat.

Tagungen

Badischer Sparta-Tagung Der diesjährige Badische Sparta-Tagung, die Hauptversammlung des Badischen Sparta- und Gewerkschaftsbundes, dem sämtliche badischen öffentlichen Sparta- und eine Reihe von Städten, Gemeinden und Kreisen angeschlossen sind, findet am 8. und 9. Mai 1931 in Pflüningen statt. Im Hinblick auf den Ernst der Zeiten wird die Tagung einen rein geschäftsmäßigen Charakter tragen. 15. Tagung des Deutschen Arbeiterkassenbundes Am 4. und 5. April 1931 fand im Volkshaus in Chemnitz der 15. Bundeskongress des Deutschen Arbeiterkassenbundes statt. Ein Hauptpunkt bildete die Festsitzung des städtischen Erziehungsdirektors, Studienrat Genosse W. Wobler-Chemnitz, über „Die Kurzschrift im Befreiungskampf des Proletariats“. Das hervorragende der Tagung war der Vortrag des Genossen Vandenhaeghe über „Die Erziehungsbemühungen der Arbeiterkassenbünde“. Unübersehbar war es nach, daß der vor 35 Jahren gegründete Deutsche Arbeiterkassenbund für Volksaufklärung die alleinige sozialistische Arbeiterorganisation ist, die die Kurzschrift als vereinfachte Kurzschrift für das gesamte Volk verbreitet und fördert. Nicht das Schriftsystem einer auf Autorität und Tradition ruhenden Klasse, sondern der Volksharakter einer Schrift muß dem Proletariat den Weg zur geistigen Freiheit bahnen. Die dem Gedanken entsprechend wurden weitere, der Erziehung dienende Verhandlungen eingeleitet. Die Kassenverhältnisse und die Mitgliederzahlen sind der Zeit entsprechend sehr befriedigend. Die Wahlen vor Schluss der Tagung ergaben in der Hauptsache eine Befestigung der bisherigen Leitung: Stadtrat Richter-Walden, Bundesvorsitzender, Gewerkschaftsbeamter Schneider-Berlich, Vorsitzender des Bezirks; E. Altendörfer-Waldenburg in Schlesien, Leiter der distriktlichen Unterrichtszentrale.

Aus dem Gerichtssaal

Der Bürgermeister von Forst vor Gericht

Ein Jahr Zuchthaus wegen Verleitung zum Meineid. Im Karlsruhe, 9. März. In fünfstündiger Verhandlung hatte sich heute vor dem Karlsruher Schöffengericht (Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Dr. H. Müller) der Bürgermeister von Forst bei Straßburg, der 60 Jahre alte Landwirt Simon Weidner wegen Unternehmens der Verleitung zum Meineid, Falschbeurkundung, Amtsunterzeichnung und Betrugs zu verantworten. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte seinem Posten als Bürgermeister nicht gewachsen war. In der Kasse herrschte eine große Schlampe, so daß Falschbeträge ausliefen. Der schwerste Anklagepunkt wird darin erblickt, daß der Angeklagte einem Zeugen einen Zettel aufsetzte, durch den er diesen zu unwahren Aussagen vor Gericht zu verleiten suchte. Den Tatbestand der Falschbeurkundung gibt der Angeklagte zu; eine Unterfertigung, deren Echtheit er bekennt hat, hand überhaupt nicht auf der betreffenden Urkunde. Das Zeugnis, das ihm der ärztliche Sachverständige Dr. Schmelzer ausstellte, war nichts weniger als schmeichelhaft. Er drückte seine Verwunderung darüber aus, daß man einen derart minderbegabten Menschen, der jedoch für seine Verfehlungen verantwortlich zu machen sei, zum Bürgermeister machen konnte. Auch der erste Staatsanwalt Dr. Hofmann bezeichnete es als befremdend, daß ein Mann mit den dürftigsten Kenntnissen und sehr geringem Wohlgefühl den Posten eines Bürgermeisters bekleidete. Er beantragte wegen Verlebens nach § 159 eine Zuchthausstrafe von einem Jahre und stellte bezüglich der übrigen Anklagepunkte die Beurteilung in das Ermessen des Gerichts. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt W. Heilich (Straßburg) trat für Freisprechung ein. Das Schöffengericht verurteilte Weidner wegen Falschbeurkundung nach § 348 zu 100 Mark Geldstrafe an Stelle einer verwehrt Gefängnisstrafe von einem Monat, ferner wegen Unternehmens der Verleitung zum Meineid zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre abzüglich 1/3 Monate Untersuchungshaft. Von den übrigen Anklagepunkten erfolgte Freisprechung mangels ausreichenden Beweises.

Jugendliche Einbrecher

Im Karlsruhe, 9. März. Wegen gemeinsamer Einbruchdiebstahls fanden der 20 Jahre alte vorbestrafte ledige Schreiner Hermann Sch. aus Karlsruhe-Darlarben und der 21jährige Tünder Peter S. vor hier vor der Strafabteilung des Amtsgerichts (Eingekerkert Amtsgerichtsrat Stritt). Der Angeklagte Sch. war in der Nacht zum 28. Februar mit dem Witwenkoffer aus dem Motorrad nach dem Dammertof gefahren. Während S. mit seinem Motorrad vor dem Filialgeschäft der Firma Mannfuch auf und ab fuhr, wobei er einen größeren Lärm verursachte, schlug Sch. die Schaufensterhebe ein und drang in das Ladengeschäft ein. Er füllte seinen Koffer mit Lebensmitteln, u. a. Wurst, sieben Flaschen Sidwein, sowie zwei Flaschen Himbeerlat; auch 1,50 M Wechselgeld hieb er mitgeben. Die Anklagen sind im wesentlichen geständig. Der Anklageerzähler bezeichnete die Tat der Angeklagten als einen auf raffinierte Art ausgeführten Großstadteinbruch und beantragte Gefängnisstrafen von neun und fünf Monaten. Das Gericht verurteilte Sch. wegen erschweren Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis abzüglich 40 Tage Untersuchungshaft, S. wegen Beihilfe zum schweren Diebstahl zu drei Monaten Gefängnis abzüglich fünf Wochen Untersuchungshaft. Sch. nahm die Strafe an. Der vom Verteidiger gestellte Antrag auf Aufhebung des Haftbefehls wurde als verfrüht abgelehnt.

Schwurgericht Karlsruhe

Neue Schwurgerichtstagung. Ende April soll eine neue Schwurgerichtstagung stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen vorerst drei Fälle: Kindesmord, Meineid und Körperverletzung mit Todesfolge.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

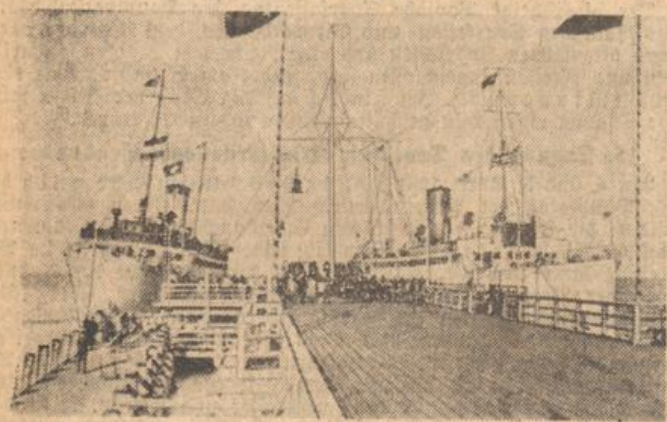
Todesfälle und Beerdigungsseiten. 8. April: Julius Kurz, Schloffer, Chemnitz, alt 34 Jahre. (Kastatt.) Jakob Reinhold, Glendörfer, Chemnitz, alt 65 Jahre. (Blankenloch.) Sophie Steier, alt 51 Jahre. (Eckhart) von Hermann Steier, Steuersekretär. Beerdigung am 11. April, 14 Uhr.

Aus dem Reich der Technik

Mit dem Schnellschiff durch die Ostsee

„Hansastadt Danzig“ und „Preussen“

Der „Seegug“ rückt langsam den Swinemünder Kai entlang. Erst Fischerboote, dann die schmutzen Dampfer des Hagen- und Haffverkehrs, im Hintergrund die kräftige Kohlenumschlagsanlage der Hedwigshütte, dann vielleicht ein schwarzer Fracht-dampfer, schließlich ein mächtiger schneeweißer Rumpf: „Hansastadt Danzig“ oder „Preussen“. Mit diesen beiden Schiffen betreiben Reich und Preußen die Schnellschiffahrtlinie Swinemünde—Zoppot—Pillau—Remele. Der Bug des Schiffes zeigt landeinwärts. Das Schiff liegt ja verkehrt“, sagt die Landratte. Sie weiß noch



Am Landungssteg in Zoppot.

nicht, daß diese Schiffe mit ihrer hervorragenden Motorenanlage in dem schönen Hafen von Swinemünde besser wenden als eine Autokratie in der Berliner Friedrichstraße.

Man geht an Bord, die großen Fenster sind schon Kopf an Kopf mit Reisenden gefüllt. Die alte Erfahrung: am Kai sehen solche Schiffe immer überfüllt aus. Mit man erst unterwegs, dann oertrieben sich so viele Reisende in gemüthliche Ecken, daß das Schiff nur mäßig belegt erscheint.

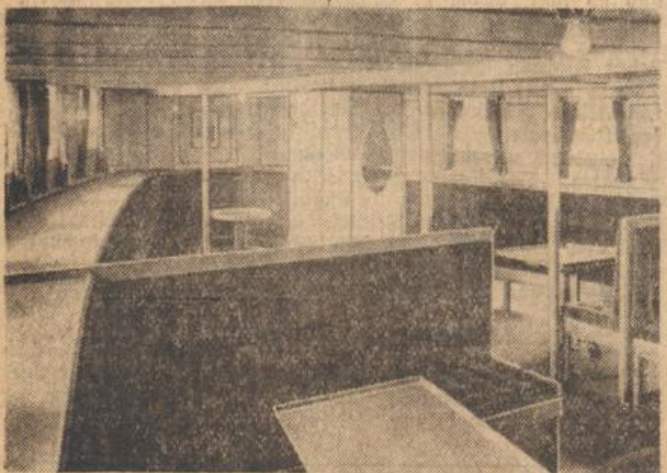
In der geräumigen Eingangshalle stehen der Kapitän, seine Offiziere, der Zahlmeister und andere „Vor zum Dienst am Kunden“. Es werden Bettplätze vergeben, Kofferstücke verpackt und Auskünfte erteilt. Es lohnt schon, einmal dabei zu stehen und zu hören, was da alles geirrt wird! In den Innenräumen merkt man, daß solch Schiff lebt. Kleine Hilfsmotoren spenden Licht, Frischluft und Leitungswasser. Im Frühjahr und Herbst werden die verglasten Decks sogar geheizt.

Zeit wird nicht verschwendet. Der Kapitän begibt sich auf die Brücke. Mit dröhnenden Schwebungen klingen die Zophone. Beschlüß freit sie, da es Dampf auf diesen Schiffen außer zur Heizung der Räume nicht gibt. Achtung! „Los die Weinen!“ Schnurrend kommt die Antwort über den Leimentelegraph vom Heck: „Alles klar“. Drei kurze Töne, ein Klingelsignal zur Maschine. Rückwärtsgehend, dann mit den Schrauben drehend — Steuerbord (rechts) zurück, Backbord (links) voraus, kommt das Schiff vom Hier frei, weicht elegant der Autofähre aus und „sticht“ in See. Was gibt es nicht alles zu sehen! Die ruhigen, sicheren Ränder, den kern Dampfer der Seegerichtungsverwaltung (Lionenleger), üben kleine Torpedoboote.

Wer Glück hat, trifft auch eins der friedlichen Handelschuliffe. Der romantische Zauber der Segel dient hier einem höchst nützlichen Zweck: Männer zur Ruhe in Gefahr und zu der nischlußkraft zu erziehen, ohne die ein großes Schiff nicht geführt werden kann.

Im Frühjahr und Herbst arbeiten bei der Ausfahrt schon die Seegerichte, der Leuchtturm mit seinen kleineren Geschwistern. Born rauscht die See — durch die Wellen gemüthigt, rollt eine leichte Dünung in den Hosen. Das Schiff macht seine erste Verbeugung.

Die schöne Swinemünder Bucht. Die blauen Hügel bei Heringsdorf vor dem Abendhimmel. „64.“ Die Schiffe haben Kreislaufkompaß. Es werden nicht mehr Himmelsrichtungen dem Rudergänger angegeben wie bei dem alten Magnetkompaß. Die mit Tausenden von Umgängen laufende Kompaßanlage stellt sich mit absoluter Gewißheit parallel zur Erdachse. Wir haben „rechtweisend“ Nord auf dem Kreislaufkompaß. Seine Nadel ist in 360 Grad eingeteilt. Nach ihnen werden die Kurse befohlen. Ein Vergrößerungsglas erlaubt dem Rudergänger, auf den einzelnen Grad genau zu feuern. Viele frühere Umwege durch „Versteuern“ werden erspart. Zudem rechnet unser Kapitän wissenschaftlich mit Strom und Wind und findet so auch im Nebel seinen Weg. Das Schiff „dümpelt“ um den Motenkopf, der — links der Einfahrt — ein rotes Licht zeigt. Auch unser Schiff zeigt links rot und rechts grün. Jetzt sind wir auf Kurs. Die Schiffsbewegungen gehen in behagliches Schlingern über. In Steuerbord kommt die Nacht über die malerische ostpreussische Küste gestochen. Man sieht hier, wieviel Platz außerhalb der Großstadt ist. Endloser menschenleerer Strand. In unbegreiflich herr-



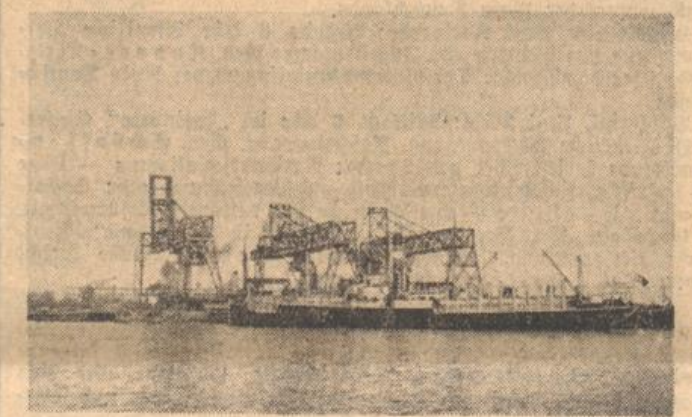
Gut konstruierter Aufenthaltsraum für Jugendmänner auf der „Preussen“.

licher Farbenpracht sinkt an Backbord die Sonne ins Meer. Die Seeluft beginnt schon mit der Erholungsarbeit an uns. Wer Geld hat, geht jetzt in den Speisesaal. Wer teins hat, kann dafür in der frischen Luft bleiben; er zehrt aus dem Rucksack. Muntere Jugendscharen aller Art, die hier für 3,50 M. bis Zoppot kommen, machen ausgiebig Gebrauch davon. Es dunkelt. Vorn ist alles außer den „Positionslaternen“ abgedunkelt, um Gegenleger nicht zu verwirren und die Arbeit des Wachhabenden und des Ausguckmanns zu erleichtern. Während die Wachgäste sich wohliger Entspannung hingeben, wohl an Steuerbord dem geheimnisvollen Auf und Ab der Leuchttürme zusehen, herrscht auf der Brücke Hille, gespannteste Aufmerksamkeit. Große Schiffe sind zwar bei klarer Sicht leicht auszumachen, aber die Fischerboote mit ihren mangelhaften Retroreflektoren sind dem Führer eines schnellen Tourenschiffes stets eine Quelle der Sorge.

„Recht so.“ „Recht so.“ Wachhabender Offizier und Rudergänger verständigen sich, daß jetzt ganz genau Kurs gehalten wird: ein Seegericht wird „gepeilt“ (der Winkel zwischen der Linie zum Feuer und dem Kurs festgestellt). Aus zwei Peilungen läßt sich feststellen, ob wir den richtigen Abstand von der Küste halten. An Bord hängt eine Seefarte für die Reisenden. Die große Erntzeit, mit der die Schiffe ihren Fahrplan einhalten, kann jeder Fahrgast prüfen, denn die Uhrzeiten, zu denen die einzelnen Leuchttürme peilert werden, sind genau angegeben.

Was sind das aber auch für Motoren! Keine rasselnden Explosionsmaschinen wie im Auto, sondern Verbrennungsmotoren, in deren je 10 Zylinder das dicke Gasöl langsam verbrennt. Sie machen etwa 250 Umgänge in der Minute. Bei Verzögerungen wird „etwas höher gedreht“ — die nötige Kraftreserve ist da. Am nächsten Morgen sind wir wieder pünktlich.

In dem Maße, wie die blaue Nacht draußen verläßt, wird es wieder lebendig an Bord. Jetzt werden die luxuriösen Bekleiderungen frequentiert; zur Raft ist halb ausgeschlafen. Dann aber an Deck! Früher Tau auf allen Planen. Voraus steigt die blaue Sonnenleiche aus der nun Spiegelglatten See. Rechts Leba, die



Erzenerladerbrücken im neuen Hafenbecken bei Weichselmündung

äußerste Ecke von Ostpreußen. Dann Hela, die langgezogene Helbinsel, Gdingen, der Platz, wo die Polen eine beachtliche nationale Leistung zeigen. Allerdings — sie selbst nennen es „Klein-Franzisko“. Sie werden wissen, warum.

Grünbemaltete Hügel, rote Dächer, Flaggen, der menschenwimmelnde Zoppoter Seesteg. Eins der schönsten Landschaftsbilder. Weite See — in der Ferne verankert die großartigen Bauwerke der nie verlassenden Danziger Marinekirche und des Schichausfrans. Dann nur der dünne Streifen der Frischen Nehrung. Der Leuchtturm des Seebades Rahlberg.

Nach 3½ Stunden sonniger Fahrt voraus die Polen von Pillau. Die „Aniel Ostpreußen“ ist erreicht.

Zum Geburtstag Wilhelm Conrad Röntgens

Es war eine Sternstunde der Wissenschaft, als um die Wende des Jahres 1895 W. C. Röntgen der Physikalisch-Medizinischen Gesellschaft zu Würzburg über seine Entdeckung neuer Strahlen berichtete. Gestützt auf die klassischen Kathodenstrahlenerfahrungen von Crookes konnte Röntgen in seinen ersten Veröffentlichungen schon alles Wesentliche über die physikalischen Eigenschaften und Wirkung der Strahlen, die heute seinen Namen tragen, wissenschaftlich wohlbegründet niederlegen. Die medizinische Wissenschaft hat demals sofort den großen Wert der Röntgenstrahlen erkannt und sich zur Krankenuntersuchung und bald darauf auch zur Krankenbehandlung dienlich gemacht. Heute sind Röntgenstrahlen groß und Röntgentherapie unentbehrliche Hilfsmittdes Arztes geworden.

Die wissenschaftlichen Forschungen Röntgens haben eine große Industrie entstehen lassen, die in unablässiger technischer Entwicklungsarbeit dem Arzt die Möglichkeit gibt, Krankheiten rechtzeitig und richtig zu erkennen und wirksam zu bekämpfen. Aber auch auf weitere Industriezweige erstreckt sich die wirtschaftliche Auswirkung von Röntgens Lebenswerk, so z. B. auf die Filmherstellung, welche die für Röntgenaufnahmen erforderlichen Filme liefert. An den medizinischen Röntgenbetrieben selbst finden noch viele Tausende als technische Hilfskräfte Arbeit und Brot.

Zur Kennzeichnung der überragenden Bedeutung von Röntgens Entdeckung für die Volksgesundheit sei hier nur auf einige wenige Tatsachen hingewiesen. Die Röntgenuntersuchung gestattet es, tuberkulöse Lungen-erkrankungen schon in einem sehr frühen Stadium zu erkennen und schafft damit die Möglichkeit, Heilverfahren rechtzeitig einzuleiten und so einem weiteren Fortschreiten der Erkrankung vorzubeugen. Für die Krebsbekämpfung ist die Röntgentherapie ebenfalls heute neben dem Messer des Chirurgen ein unentbehrliches Mittel geworden. Noch bis vor einigen Jahren war sie in der Hauptache auf die Erfahrungen der Praxis geschränkt über den Einzelvorgang der biologischen Wirkung war nur wenig bekannt. Hier steht heute die wissenschaftliche Forschungsarbeit der Biologen im Gemeinwohl mit dem Physiker ein, um den biologischen Grundvorgang bei der Röntgenstrahlenwirkung zu klären. Solche Forschungsarbeiten sind schon im Gange; die dabei gewonnenen Erkenntnisse werden für die Methodik der Röntgentherapie und für deren weiteren Ausbau richtunggebend sein und so den Nutzen, den die Röntgenstrahlenbehandlung stiftet, noch vergrößern können.

Neben der Medizin hat auch die Technik die Röntgenstrahlung praktisch verwerten können. Die dem Verfahren der medizinischen Röntgenuntersuchung nachgebildete Werkstoffuntersuchung mit Röntgenstrahlen gestattet zum Beispiel Feststellungen an Halb- und Fertigfabrikaten zu erkennen, die nicht einwandfreie Stücke auszuscheiden und so die Betriebssicherheit der fertigen Geräte zu erhöhen. So erkennt man im Röntgenbild die einwandfreie Befestigung von Motorgehäusen, Flugzeugpropellern, Schweißnähten von Dampfkesseln und dergleichen. Die wichtigsten Erkenntnisse, die sich aus den wissenschaftlichen Untersuchungen von Friedrich, Röntgen und Knipping über die physikalische Natur der Röntgenstrahlen und über das atomare Gefüge der Materie ergaben, haben ebenfalls sehr große praktische Bedeutung erlangt, die sich erst auszuklären beginnt. Gestatten doch die Röntgenstrahlen auch das Gefüge der Stoffe im einzelnen zu erkennen und hieraus wichtige Schlüsse auf die technologischen Eigenschaften (Dahbarkeit, Bruchfestigkeit und dergleichen) zu ziehen. Sie ermöglichen es, die Vorgänge der Werkstoffherstellung zu überprüfen und dem angestrebten Ziel anzupassen, so daß der Stoff gerade die Eigenschaften bekommt, die er für die ihm zugedachte Verwendung aufweisen muß. Solche Untersuchungen sind heute nicht allein für die metallherzeugende Industrie zur Beurteilung zum Beispiel der Eigenschaften von Stählen und Legierungen wichtig, sondern auch für die keramische und für die Polymerindustrie. Hier ist heute noch ein weites Feld gemeinsamer Arbeit für den wissenschaftlichen Forscher und den Ingenieur offen.

Kampf den Rundfunkstörungen

Das Batteriegerät lebt wieder auf!

Die rasche Entwicklung der Rundfunkgeräte, die in wenigen Jahren von den Laboratoriumsaufbauten aus den Anfangszeiten des Rundfunks zum leichtbedienbaren Haushaltungsgerät mit Netzanschluß geführt hat, hat gegenwärtig



Abb. 1. Der Schnitt durch einen neuen Batterieempfänger zeigt den einfachen und klaren Aufbau der Geräte und den Einbau der Batterien (Roland-Brandt).

eine neue Richtung eingeschlagen. Der Kampf gegen die ständig zunehmenden Rundfunkstörungen ist zu ihrem Leitmotiv geworden. Dieser Kampf beschränkt sich nicht allein auf die Entförmung der rundfunkstörenden elektrischen Geräte, er geht auch beim Empfänger selbst ein und sucht, aus der Erkenntnis heraus, daß ein überwiegender Teil der Störungen, man schätzt ihn auf 70 Prozent, durch den Netzschluß in das Gerät gelangt, den Batterieempfänger, der von dieser Störungsquelle unabhängig ist, technisch zu verbessern und ihn in der leichtbedienbaren Form des netzbetriebenen Empfängers dem Publikum zur Verfügung zu stellen.

Auf einem Sprechabend der Deutschen Funkgesellschaft wurden kürzlich neue Konstruktionen von Batterieempfängern vorgestellt, die ihren Vorgängern gegenüber sehr weitgehende Verbesserungen aufweisen. Sowohl die Heizbatterie wie die Anodenbatterie sind bei diesen Geräten eingebaut, ebenso natürlich der Lautsprecher. Für die Batterien sind von den Batteriefabriken besondere Batterien mit Spezialkontakten entwickelt worden, die in einfacher Weise in die Geräte ein-

gehoben bzw. ihnen entnommen werden können. Jedes Stöpseln fällt dabei weg, die eingeschobene Batterie ist sofort richtig, insbesondere mit der richtigen Gitterspannung angegeschlossen. Schaltfehler sind daher ausgeschlossen. Durch Verwendung der modernen, mit hohem Wirkungsgrad arbeitenden Lautsprecher ist es möglich, eine hohe Lautstärke zu erzielen, ohne der Anodenbatterie schädlich hohe Ströme entnehmen zu müssen. Man rechnet bei den neuesten hochleistungsfähigen Anodenbatterien mit einer Lebensdauer von 6 bis 9 Monaten.

Grundsätzlich ist es natürlich möglich, den netzbetriebenen Empfänger völlig von den durch das Netz in ihn hineingelangenden Störungen zu befreien. Dazu sind jedoch gute Siebmittel u. dergl. nötig, die den schon an sich nicht gerade billigen Netzempfänger wesentlich verteuern würden. Die Industrie sieht daher dem Netzeinbau der Mittel ab. Der Batterieempfänger hat den richtigen Platz. Seine An-

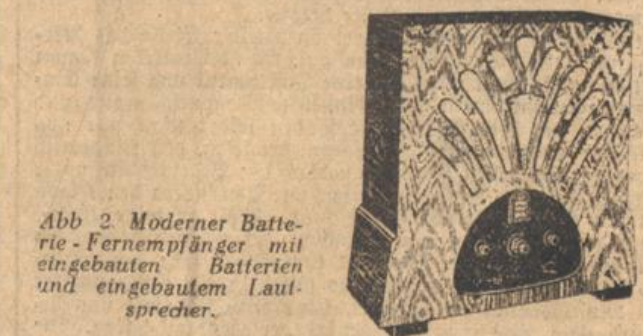


Abb. 2. Moderner Batterie-Fernempfänger mit eingebauten Batterien und eingebautem Lautsprecher.

schaffungskosten liegen wesentlich niedriger als die der Vollnetzempfänger.

Jedenfalls dürften die neuen Batterieempfängertypen einen bemerkenswerten Schritt vorwärts in der Bekämpfung der Rundfunkstörungen und in der Verjüngung der Rundfunkinteressen, die nicht über einen Anschluß an das Lichtnetz verfügen, bedeuten.

Kleine badische Chronik

Ein Schaffner tödlich verunglückt

*** Mannheim, 9. April.** An der Haltestelle Seidenheim der Oberh. Eisenbahn-Gesellschaft ereignete sich heute nachmittags 5 Uhr ein folgenschwerer Unfall. Als der Zug eben hielt und der 29 Jahre alte Hilfschaffner Theodor Kies aussteigen wollte, kam aus einem gegenüberliegenden Hofe ein Bauernfuhrwerk, dessen Pferde vor einem heranfahrenden Auto schreien und den Wagen herumrissen. Die Wagenbesitzer zerstückten dem aussteigenden Schaffner den Schädel. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Rätselhafte Brandfälle bei Forzheim

W. Forzheim, 9. April. Nachdem bereits heute nacht gegen 11 Uhr im Gasthaus zum „Löwen“ in Elmendingen ein Großfeuer ausgebrochen war, entzündete heute nachmittags gegen 3 Uhr auf die gleiche Weise ein Brand, dem ein Schopf, ein Oekonomiehäuschen und eine Scheune zum Opfer fielen. Im „Löwen“ entzündete heute nachmittags erneut ein Feuer, durch das der fehenabgeliebte Teil der Gebäulichkeiten vernichtet wurde. Beim Brand im „Löwen“ wurden mehrere Stücke Grospiech, Kühe und Pferde, ein Raub der Flammen. Untersuchung über die geheimnisvollen Brandfälle ist eingeleitet.

Selbstmordversuch durch Erstickung

OB. Fiegelhausen (bei Heidelberg), 9. April. Dienstadt nachmittags quartierte sich in einem Fiegelhäuser Hotel-Restaurant ein 33-jähriger lediger Bader ein und gab dem Wirt Auftrags, ihn frühzeitig zu wecken. Gegen 6 Uhr abends hörte man aus dem Zimmer des Gastes Hilferufe, und der herbeieilende Wirt fand den Bader nach lebend in einer Blutlache. Neben ihm lag ein neues Polsterkissen, mit dem er sich eine ziemlich tiefe Brustwunde beigebracht hatte, außerdem mehrere Abschiedsbriefe, darunter auch einen an den Wirt. Der Lebensmüde, der sich wahrscheinlich aus Liebeskummer töten wollte, wurde ins akademische Krankenhaus nach Heidelberg verbracht.

i. Oberarmbach. Der landwirtschaftliche Konsum- und Abwehrverein hielt dieser Tage seine Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht, den der Kassier Speck erstattete, betrug der Warenumsatz 51 000 M., der Reinertrag 496,01 M. wird dem Vereinsfonds überwiesen. Die Warenhöchstfreibetrag wurde auf 500 Mark festgesetzt. Die Wähler ergaben im wesentlichen die Wiederwahl der jetzigen gemäß ausgleichenden Vorstandes und Aufsichtsratsmitglieder, darunter die des 1. Vorsitzenden August Janz, der seit der Gründung vor 47 Jahren der Genossenschaft angehört. Als Vertreter des Verbandes badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften war Revisor Schäfer anwesend, der auch über einige landwirtschaftliche Tagesfragen referierte und besonders das Gebiet des Milchwesens und der Milchpreisbildung behandelte.

Bei Hagenau. Am Dienstag nachmittags wurde das vier Jahre alte Töchterchen des Bahnarbeiters Hebe von hier auf der Hagenauer Straße von einem Pflasterwagen überfahren. Das Kind war über die Straße gesprungen und dabei von dem Auto erfasst worden. Die Kleine trug so schwere Verletzungen davon, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

*** Osterburken.** Aufsteigend in einem Unfall von Gefährlichkeit richtete sich am Gründonnerstag ein heimatloser Wanderer auf der Straße gegen Adelsheim keine Kugel von Kopf bis zu Fuß vom Leibe und warf sie von sich. Wöllig entleert wurde er von einem Bewohner eines in der Nähe befindlichen Hauses aufgegriffen und ins hiesige Krankenhaus aufgenommen.

*** Kom. Odenwald.** Der Dienstfisch Stieber des Landwirts Löffler in Gugenberg rannte mit dem Fahrrad über eine 5 bis 6 Meter

hohe Böschung hinab. Der schwermere Mann wurde ins Spital nach Miltenberg verbracht. — In Dalkau scheuten die Kühe des 60-jährigen Landwirts Joseph Gimber. Der alte Mann wurde zu Boden gerissen und eine Strecke weit geschleift. Er erlitt schwere innere Verletzungen, die am anderen Tag den Tod zur Folge hatten.

Mosbach. In unserer Gegend hat sich binnen wenigen Tagen ein zweiter Motorradunfall ereignet, der wiederum zwei Menschen das Leben kostete. Der Unfall ereignete sich gestern vormittags zwischen 9 und 10 Uhr auf der Landstraße nach Michelbach. Mit über 80 Kilometer Geschwindigkeit kam der Bader Ludwig Rupp aus Diedesheim daher gefahren. Als er einen Radfahrer überholen wollte, geriet das Motorrad ins Schleudern und überschlug sich. Der auf dem Sattel sitzende Florian Siegel aus Oberheim wurde so unglücklich gegen einen Baum geworfen, daß er auf der Stelle tot war. Rupp erlitt gleichfalls äußerst schwere Verletzungen und verstarb bald nach seiner Einlieferung ins Mosbacher Bezirkskrankenhaus. Der Radfahrer blieb unversehrt.

i. Oberhausen, 9. April. Auf der Straße Oberhausen-Mieselthal stießen eine Auto von hier sowie der Motorradfahrer Theodor Werner zusammen, der dem Auto zu wenig auswich, streifte und fürzte. Während Werner mit erheblichen Verletzungen und einem Beinbruch dem Heidelberger Krankenhaus zugeführt werden mußte, kam die Sozialfahrerin aus Mieselthal mit geringeren Verletzungen und dem Schrecken davon.

Neckarhörsheim. Auf der Höhe des Endberges beim Reichsbahnhof geriet ein mit Schubwagen beladenes Gießener Pflasterauto in Brand. Pflaster und Chauffeur waren, was sie noch erleben konnten, ins Ackerfeld. Von dem Kraftwagen blieb nur der Rahmenbau übrig. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Willingen. Zur Entgegennahme der Jahresrechnung und Erhellung der Jahresrechnung vorabgeschriebenen alljährlichen Aufgaben der Generalversammlung verammelten sich vor einigen Tagen die Mitglieder der Spar- und Darlehenskasse unter dem Vorsitz des Aufsichtsratsvorsitzenden, Ratsschreiber Hermann Verbandsreferent Schäfer vom Verband landw. Genossenschaften in Baden trug die Jahresrechnung und Bilanz mit Erläuterung der einzelnen Posten vor. Der Umsatz betrug 600 155,82 RM. Die Bilanz schließt mit einem Reinertrag von 1 114,93 RM. Nach Genehmigung der vorgetragenen Bilanz, Entlastung des Gesamtvorstandes, wurde der ausführende 1. Vorsitzende Gustav Goppelsröder einstimmig wiedergewählt. Auch die ausführenden Aufsichtsratsmitglieder Jakob Heinrich Haug und Karl Schöffel wurden wieder in ihre Ämter berufen. Den Schluß der Tagung bildete ein ausgedehnter Vortrag durch den Verbandsreferent über allerlei aktuelle Fragen auf dem Gebiete der Betätigung der Kreditgenossenschaften.

Aus der Stadt Durlach

Der 1. Mai

Es wäre wirklich eine schöne Sache, wenn man die Maifeier zu einem großen Volksfest gestalten könnte, Jung und Alt sollte unbeschwert hinaus in die erwachende Natur ziehen können, um auf der grünen Walmweide sich dem Lichte und der Freiheit hinzugeben. Aber so hat unsere Zeit viel Sorge und Not, die schwer auf der Arbeiterschaft lastet und den Weg zur Freiheit erschwert. So müssen die Feste und Feiern des Proletariats immer noch überwiegend Kampfcharakter in sich tragen. Vor allem die Maifeier. Um aber eine wirkliche Kulturveranstaltung erleben zu

lassen, muß man bestrebt sein, ein solches Kampfprogramm mit der Kunst in Einklang zu bringen. Dieses scheint für einen Teil der Arbeiterschaft zu schwer und undurchführbar. Man meint, es fehle an Stoff zu einer solchen Veranstaltung. Dem ist aber nicht so. Den Stoffern ist es gelungen, für die diesjährige Durlacher Maifeier Material für eine künstlerische, genutzreiche Abendveranstaltung beizuschaffen. Mit dem Einverständnis der Partei, sowie des Gewerkschafts- und Sport- und Kulturartells hat der Sängerbund Vorwärts die Durchführung des Programms übernommen. Zur Aufführung gelangt die Walburgisnacht von Felix Mendelssohn (Text von Goethe) sowie das Lorelei-Finale, ein Bruchstück aus einer unvollendeten Oper. Der Reuseit wird Rechnung getragen durch den Landwaidner „Erlöse Dich“. Aufführende sind die Polizeiseihere Karlsruher, Solisten vom Landesbühnen und der gemischte Chor des Durlacher Vorwärts unter Leitung des Herrn Musikdirektor Willi Eißler. Eine Vorbesprechung der Werte und ihrer Meister wird im Volksfreund noch erfolgen. Die Mitwirkenden werden noch bis zum 1. Mai zeitliche und fleißige Arbeit leisten, damit der Abend gelinzt.

Aus der Stadtratssitzung vom 8. April

Im städtischen Schwimm- und Sonnenbad sind noch vor Beginn der diesjährigen Badesaison verschiedene Mängelarbeiten auszuführen, die vergeben werden. — Die Beschaffung an Strahlenplakaten im Rechnungsjahr 1931 wird zur Ausführung angetrauert. — Bei der kommunalen Landesbank ist ein Darlehen in Höhe von 170 000 M. zur Beschaffung von Wohlfahrtsdienstleistungen aufzunehmen. — Auf Antrag verschiedener Pächter wird im Einverständnis mit dem Gemeindevorstand der Pachtzins für je einen halben Durlacher Morgen der im Jahre 1928 verpachteten städtischen und Allmendparzellen östlich der strategischen Bahn Karlsruhe-Mannheim zunächst für das Pachtjahr 1931 wie folgt ermäßigt: Pachtzins bis zu 50 M. um 15 Prozent, Pachtzins über 50 M. bis 80 M. um 20 Prozent, Pachtzins über 80 M. um 25 Prozent. Die Ermäßigung ist bedingt durch die große Notlage der Landwirtschaft und den geringen Erlös für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse. — Das Gesuch des Hermann Rint von Rielingen um Erlaubnis zum Betrieb der Wirtschaft „Zum Stadion“ auf dem Verdenberg wird befürwortend an das Bezirksamt weitergeleitet. — Die Stadt erfucht beim Bezirksrat um Erteilung der Wirtschaftslizenz für das städtische Schwimm- und Sonnenbad. — Die Zahl der Erwerbslosen betrug 1835; gegenüber den letzten Wochen ist eine wesentliche Verminderung nicht zu verzeichnen. — Dem 1. Kraftspor-Bereich Durlach wird zur Austragung des diesjährigen Bezirksfestes für Schwere- und leichtathletische Übungen der Weidhof am 18./20. Juli ds. Js. überlassen. — Das Gesuch eines Beamten um besondere Urlaubsgenehmigung zum Besuch der Reichstagung des Rasthäuserbundes wird abschlägig verbeurteilt. — Das Gesuch eines Landwirts, die Poppel an der Fins, so weit sein Grundstück angrenzt, zu beseitigen, wird abgelehnt. — Die Erstattung der Fabrikunterlagen an drei Beamte, welche sich der Sekretärsprüfung unterziehen mußten, wird diesmal noch genehmigt. — Für die Druckarbeiten zum Voranschlag sollen, da die diesjährigen Angebote der hiesigen Druckereien die vorjährigen ganz beträchtlich übersteigen, auch auswärtige Angebote eingeholt werden. (Es ist recht bezeichnend, daß die Druckereien, über deren wir hätten beinahe gefogt, Schmuckkonfurren bei privaten Aufträgen man Verschiedenes zu hören bekommt, einig sind, wenn es gilt, Aufträge von der Stadtverwaltung zu schinden. Da denkt man offenbar nicht daran, daß der Gehiltschaft 6 Prozent vom Lohn abgebaut wurde. Selbst die „christliche“ Druckerei in Durlach-Aue füllt ihr „christliches“ Gewissen dadurch offenbar nicht beschwert. D. Berichterstatter.)

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Der Vorüberzug einer kalten Randstörung über der Nordsee hat zu vorübergehend leichter Bewölkung geführt, jedoch ist eine wesentliche Veränderung der bei uns durch hohen Druck bestimmten Wetterlage nicht abzusehen. Wetterausichten für Samstag, den 11. April 1931: Im wesentlichen Fortdauer der bestehenden Witterung.

Achtung!!
Zähringerstraße 33

Arbeiter Funk

Die Funkzeitschrift des sozialistischen Rundfunkhörer
Preis vierteljährlich RM 2.70. Probenummern kostenlos

Volksfreund-Buchhandlung
Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 • Fernsprecher 7020/21

St. Jakobs-Balsam
„Echter“ zu Mk. 3.—

Schülermappen
Aktienmappen
Musikmappen

Qualitätsware zu billigsten Preisen

Geschw. Lämmle
51 Kronenstr. 51

Kastatter Anzeigen

Bei Jahresabschluss wegen bleibt unsere
Salle am Montag, den 13. und Dienstag,
den 14. April 1931, geschlossen

Kastatt, den 9. April 1931.
Stadtstafie.

Volksbühne Rastatt

Sonntag, 12. April, abends 8 Uhr.
in der Kari-Franz-Halle

Der Mann, den sein Gewissen trieb!

Schauspiel in einem Vorspiel und drei Akten von Maurice Maeterlinck.

Aufführung: Frankl. Künstlertheater

Preise: einschl. Garderobe: Mitglieder 1.25 Mk., Jugendliche und Erwerblose 60 Pfg., Nichtmitglieder 1.00.

Vorverkauf: Fr. Hland, Blumenstr. 34.
Chr. Esch, Ludwig-Wilhelm-Straße 21.
Konsumverein Heerenstraße 118

Die 2883

LEDKA-Sohle

Die Beschöpfung f. den leichten feinen Schuh

Kein Lederersatz Keine Gummisohlen

Damensohlen 1.50
Herrnsohlen 2.00

Angenehmes Tragen, leicht und bequem

LEDKA

Schuhsohlerei und Vertrieb
Karlsruhe, Hebelstraße 15

Gleich-Verkauf!

Sonntag, den 11. April, verkaufe ichhardt
straße 8, von morgens 8 bis abends 7 Uhr
prima **Maftkuhfleisch** 70 Pfennig.
Qualität 2892
K. Red, Weferri.

Derjenige junge Mann
welcher gestern mittag in der Einfahrt meines Hauses den Manniervogel eingelassen hat, wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung abzugeben bei
Carl Hummel
13 Berderstraße 13.

Wer macht Nutzen?
2-Zimmerwohnung hier? Offerten mit Preisangabe unter Nr. 2887 an das Volksfreundbüro.

Friedhof- und Landeshaus-Gartenarbeit
übernimmt bei bill. Berechnung Otto Richter, Durlacher Str. 91, 3. St.

Gaggenauer Anzeigen

Kanzler der Musikvereinigung „Stadtstafie“ betr.

Die Musikvereinigung „Stadtstafie“ veranstaltet am Sonntag, den 12. ds. Mts., vormittags von 11-12 Uhr, ein Konzert im Rathhaus, wozu die Einholner hiermit höflich eingeladen werden. 707

Gaggenau, den 9. April 1931.
Der Bürgermeister: Schneider.

Zum Jubiläum

Billigerm!

Schw. Rindbox-Schnür-Agraffenschuhe
holzgenagelt
27/30 . . . 6.35 **5.90**
31/35 . . . 6.90 **6.65**

Schw. Rindbox-Schnür- und Agraffenschuhe
mit Zwischensohle
27/30 6.65 **6.35**

Schw. Rindbox-Agraffenschuhe
31/35 7.50 **6.90**

Schw. Rindbox-Schnür- und Spangenschuhe
6.50 5.90 **4.95**
5.65 5.35

Braune Rindleder-Sandalen, durchgehend
36/39 . . . 4.95 31/35 **4.50**
27/30 . . . 3.95 23/26 **3.50**

Braune Rindleder-Sandalen
2 mal gedoppelt flexible
33/35 31/32 27/30 25/26 23/24 21/22
5.90 5.50 4.95 4.65 4.35 **3.75**

Graue Turnschuhe
Crom-Sohlen
36/39 1.95 31/35 1.85 27/30 1.65 25/26 1.50 23/24 1.35

Braune Turnschuhe
mit angelegener Gummisohle
36/39 1.95 31/35 1.85 27/30 1.65 25/26 1.50 23/24 1.35

Schw. Turnischlupfer mit Gummisohlen 36/39 . 80,- 31/35 . 70,- 25/30 . 60,-

ALTSCHÜLER
Kaiserstr. 118 Schützenstr. 50



Für die hl. Kommunion

empfehlen wir die Erzeugnisse unserer

Großbäckerei und Konditorei

mürbe und süße

Kuchen, Torten, Kaffeebrötchen, Kleingebäck

Bestellungen bitten wir frühzeitig aufzugeben!

Ferner empfehlen wir:

Frisch gebrannten Kaffee in beliebigen Mischungen in eig. Packung zu 70 Pfg., 80 Pfg. und RM. 1.05 das Viertelpfund
Feinst. Indischen u. Ceylontee in versch. Sorten. **Schokoladen** in Tafeln: **Speise-, Milch- und Milchnuß, Katzenzungen, Vollmilchtafel, Riegelschokolade.**

Große Auswahl in **Bonbons** aller Art.

Schokolade- und Erfrischungswaffeln, Pralinen, Gemüsekonserven erst. Fabrikaten zu billigst. Tagespreis.

In eigener Kellerei gezogene

Weiß- und Rotweine

Spezialmarken: Aibersweiler Weißwein, Freinsheimer Rotwein . . . Liter ohne Glas 65 Pfg.

Besonders preiswert:

Pfälzer Weißwein Fl. mit Glas RM.	-70
Tischwein I (Weißetikette) " "	-90
Dirmsteiner " "	1.20
Deidesheimer Tiergarten " "	1.25
Zeller schwarzer Herrgott " "	1.45
Piesporter Güntherslay " "	1.70
Dürkheimer Rotwein " "	1.05
Waldulmer und Affentaler Rotwein " "	1.75
Feinste Südweine: Malaga, div. Sorten, Samos, Portwein, Sherry, Madeira, Wermuts Gazzolo Fl. mit Glas RM.	1.30

Preisliste in den Verteilungsstellen erhältlich

Abgabe nur an Mitglieder

Lebensbedürfnisverein

Freireligiöse Gemeinde

Nächste Sonntagfeier Sonntag, 26. April, mit Vortrag von Prof. Dr. Drews.

Herren- und Knabenkleider

stets das Neueste, zum Teil in eigener Werkstatt hergestellt, zu denkbar billigsten Preisen bei

Gretz, Schneidermeister, Marionenstr. 27
Prima Maßarbeit Rabattmarken

Colloleum

Heute 2 Uhr
Zum ersten Mal
Der verhängnisvolle Frack
mit
Schmitz-Weißweiler
Das Tollste vom
Tollen!

Klavier

billig zu verkaufen
Hinterherer Str. 53 p.

Badisches Landestheater

Freitag, 30. April
9 21
Eh.-Gem. 1001-1100
und 1251-1300
Zum ersten Mal
Der

Hauptmann von Köpenick

Ein deutsches Märchen
von Zuckmayer
Regie: Dr. Wang
Mitwirkende: Ermart, Genter, Janz, Mademacher, Seiling, Wile, Hebelten, Brühig, Sauer, Baumhals, Brand, Dahlen, Graf, J. Gedjinger, Ders, Hierl, Jbder, Kelpach, Juhl, L. Kienigert, S. Kienigert, Kieble, Kuhne, Luther, Mehner, Müller, Prüter, Schulze, v. d. Fremd, Krosch, Eich, Grimm, Hüger, Kition, Kleinbub, Lindemann, Luger, Weber, Nagel, Reibinger, Ribinius, Seibert, Schmitt, S. Wüller, Rintler
Anfang 20 Uhr
Ende 23 Uhr
Breite A (0.70-5.00 A)
70
Sa. 11. 4. Der Ring der Rabelungen. Vorabend
Das Rheingold. Sa. 12. 4.
Der Ring des Nibelungen. Oster Tag: Die Walküre. Zum Konzert-
haus: Keine Frau, das Fräulein.

VOLKSBUHNE
Rot abholen!

Der Hauptmann von Köpenick im Landestheater

Der Griff eines Schelmen nach den Idealen eines Volkes, damals als Zeitsatire in der ganzen Welt belacht — für uns heute Sinnbild der beginnenden Auflösung des Vorkriegssystems

Carl Zuckmayer, Der Hauptmann von Köpenick
Ein deutsches Märchen in 3 Akten **3.50** RM.

Wilhelm Schäfer, Der Hauptmann von Köpenick
Roman, 311 Seiten, Leinen gebunden **3.80** RM.

Volksfreund-Buchhandlung
Karlsruhe, Waldstraße 28 Fernsprecher 7020/7021

Wer ist am billigsten?

Im letzten halben Jahr schien's der zu sein, der den niedrigsten Preis brachte. — Aber die Preise sind heute auf dem Tiefpunkt angelangt.

Jetzt ist nur der am billigsten, der die beste Qualität bringt **Burchard war bei den ersten, der die Preise senkte.**

Burchard war und ist bei den ersten, der die Qualitäten verbessert.

Ein Wort soll wieder zu Ehren kommen, das Wort „preiswert“ Sie sollen wieder sagen: „Die Ware ist ihren Preis wert“!

Burchard-Qualität ist dafür die beste Garantie. Bei Burchard kaufen Sie preiswert.

Strümpfe

Kinderstrümpfe Laufmaschen, Baumwolle mit K'Seide meliert Größe 11, 10, 9 8, 7, 6 5, 4, 3 Paar -.75 -.60	-45
Damenstrümpfe künstliche Wäsche, mit Maschenfang, feinmaschig mit 4 facher Sohle	1.45
Damenstrümpfe Kunstseide plattiert, feinmaschig mit Spitzfaser	1.45
Damenhandschuhe moderne Schöpfer, hellgelb, Lederimitation	-.55

Herren-Oberteil

Herren-Oberhemd Zephir	2.60
Herren-Sporthemd mit festem Kragen und Bindar untl, blau oder beige	3.90
Herren-Nachthemd in eleganter Ausführung, gute Qualität	3.75
Herren-Socken gemustert mit Kunstseide	-.48
Herren-Socken elegant gemustert, echt ägyptisch Mako	-.85

Gewandarbeiten

Tischdecke gezeichnet, la. Hausstuch, 130/160	1.85
Kissen gezeichnet, la. Hausstuch, 40/55	-.48
Wochenendschürze gezeichnet, aus Nessel	-.48
Filetdecke handgestopft 130/130 4.90 , 100/100	3.60
Bulgarenbluse gezeichnet, aus la. Valtvolle	2.75
Waschkleid fertig, weiß Panama, mit Bulgarenstreifen, moderne Zeichnungen	3.20

Künstliche Wäsche

Damen-Schlüpfer gute Qualität, l. Wahl, Gr. 42-46 Stück	-.90
Damen-Schlüpfer Charmeuse, l. Wahl, feinmaschig Gr. 42-48 Stück 1.90	1.40
Damen-Prinzeßrock Nadelstrafen, oben mit eleganter, eingearbeiteter Spitze	1.95
Damen-Prinzeßrock Charmeuse, gute Qualität, mit Motiv	3.40
Damen-Rockhose oben und unten mit Spitze	2.90

Wollwaren

Damen-Schlupfhose echt ägypt. Mako, Gr. 42-48 Stück	-.85
Kinder-Schlupfhose echt ägypt. Mako, Gr. 55 St. -.60 Gr. 50 u. 45 St. -.60 Gr. 40 u. 35 St.	-.40
Damen-Hemd „Juvenat“, 90 cm, mit angesch. Achsel	-.65

Burchard

Kaiserstr. 143 Werderplatz 33